

Knösta

Pfadfinder & Pfadfinderinnen Liechtensteins

April 2026 Nr. 2/48. Jahrgang

Foto: Mario Wildhaber



Kochen für den guten Zweck

Während der Fastenzeit organisierten die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins in mehreren Gemeinden den Suppentag. **Seite 11**



Die geopolitische Lage stimmt «Knota»-Redaktionsleiter Gary Kaufmann nachdenklich.

Herausgeber

Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins
E-Mail: knoten@pfadi.li

Redaktionsleitung

Gary Kaufmann

Redaktion

Martin Marxer
Michael Wanger
Celice Göldi

Korrektorat

Judith Augsburg

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe

Alessandro Casagrande
Alice Verling
Andri Vogt
Anja Kaiser
Carmen Heeb-Kindle
Florin Gartmann
Herbert Eberle
Katja Beck
Markus Tschugmell
Marina Nipp
Maveva Schläppi
Mia Hammermann
Michèle Gstöhl
Samuel Kubik
Sara Marxer-Pino

Administration

Knoten
Obergass 12, 9494 Schaan

Bankverbindung

LLB AG Vaduz
IBAN LI48 0880 0000 0227 7114 8

Konzept & Gestaltung

Neuland visuelle Gestaltung GmbH, Schaan

Druck

BVD Druck+Verlag AG, Schaan

Auflage

400

Unterstützung



Vaduz

STIFTUNG
FÜRSTLICHER KOMMERZIENRAT

Guido Feger



Vaduz

Editorial

Das Hemd selbst ist schlicht. Stattdessen sind es die vielen bunten Abzeichen, die von all den unvergesslichen Abenteuer erzählen. Über 20 Jahre hat meine Pfadiuniform bereits durchgehalten, unzählige Sommerlager erlebt. Den einen oder anderen Anlass wird sie noch überstehen, für eine weitere Woche in der Natur reicht es jedoch nicht mehr – der Kragen fängt schon an zu reissen. Irgendwann muss die Uniform ersetzt werden, doch der Wechsel fällt schwer. Denn die Manufaktur Duelli, welche die Hemden für die PPL produzierte, hat den Betrieb eingestellt (siehe Seite 26). Selbst wenn der Stoff derselbe bleibt: Die neue Uniform wird sich fremd anfühlen.



«Es wäre ein tragisches Signal, wenn eine unsichere Lage das Weltpfadilager verhindern würde.»



Das Ende der Duelli-Ära ist Teil der ungewissen Zeiten, in denen wir gerade leben. Über 20 Liechtensteiner Pfadi freuten sich darauf, diesen Sommer ans Euro-Mini-Jam

in Zypern zu reisen. Nun wurde das internationale Lager wegen des Nahost-Konflikts abgesagt (siehe Seite 31) – und plötzlich zweifle ich daran, ob das Jamboree 2027 in Polen (siehe Seite 29) stattfindet. Der Austragungsort befindet sich zwar weit entfernt vom Kriegsgeschehen, dennoch grenzt das Land direkt an die Ukraine sowie eine russische Enklave. Was, wenn die globalen Anspannungen noch mehr eskalieren?

Es wäre ein tragisches Signal, wenn eine unsichere Lage das Weltpfadilager verhindern würde. Das Jamboree wurde das erste Mal 1920, kurz nach dem 1. Weltkrieg, in England abgehalten. Seit jeher ist es ein Beweis dafür, dass sich Menschen aus allen Kulturen an einem Ort treffen und in Frieden miteinander leben können. Es gilt zuversichtlich zu bleiben, doch auf einmal kann alles schnell gehen...

Inhaltsverzeichnis



Abteilungen

- 06 Mauren: Voller Gemeindesaal an der Kinderfasnacht
- 09 Ruggell: Bau deine eigene Feuerschale
- 12 Balzers, Triesen und Triesenberg: Je mehr Abteilungen, desto grösser der Spass
- 14 Vaduz: Winterlager auf der Skipiste

PPL

- 15 PPL-Delegiertenversammlung 2026 in Schaanwald
- 18 80 Bienle und Wölfe toben im Schnee
- 21 Deponie-Café: dem schlechten Wetter getrotzt
- 26 PPL-Uniformenhersteller geht in Pension



Internationales

- 28 Austausch mit anderen Pfadiverbänden in Südtirol
- 29 Über 50 Liechtensteiner reisen ans Jamboree 2027
- 30 In Polen gibt es jetzt doch noch ein Foodhouse
- 31 Euro-Mini-Jam 2026: Abgesagt wegen Nahost-Konflikt

Redaktion

- 32 Rezept: Südtiroler Spezialität von der DSK 2026
- 33 Nachgefragt beim Team der 5. Stufe
- 38 Hinweis: Ethik-Ausschuss hilft bei Unwohlsein
- 38 Übersicht: PPL-Termine der nächsten Monate





Beliebter Anlass: Das Festzelt war bis zum Anschlag gefüllt.



Fotos: Pfadi Balzers

Seit dem Aus des Pfadiballs wirkt die Abteilung Balzers am «Bierelüta» mit.



Alles andere als Unglück am «Bierelüta»

Marina Nipp Am Freitag, 13. Februar, durfte die Pfadi Balzers zum zweiten Mal in Folge Teil des «Bierelüta» sein. Der Fasnachtsanlass wurde in Zusammenarbeit mit der Wagenbaugruppe Balzers und dem Café Roxy durchgeführt.

Die Premiere im OK-Team haben die Pfadi Balzers im Vorjahr bestanden, insofern war die Planungsphase dieses Mal ein Selbstläufer. Anfang Jahr kam zwar kurzzeitig etwas Nervosität auf, da die letzte Sitzung bereits im Oktober stattfand. Jedoch waren die Verantwortlichen schnell wieder im Rhythmus und so gingen auch die letzten Wochen der Vorbereitung reibungslos vorbei. Der Aufbau am Donnerstagabend verlief dank der tatkräftigen Unterstützung der

Vereinsmitglieder sehr gut. Somit musste das OK-Team am Freitag nicht mehr allzu viel vorbereiten und hatte weniger Zeitdruck als im Jahr zuvor.

Wetter spielte mit: Mehr Gäste als im Vorjahr

Am «Bierelüta» selbst herrschte ausgelassene Stimmung. Die Kinder erfreuten sich an der Bastelecke und liessen ihrer Kreativität freien Lauf. Auch im Festzelt wurde eingehitzt:

Nicht nur mit Stimmung, sondern dieses Mal auch mit einer Heizung, welche zum Endgegner der Kälte wurde. Dieses Jahr wurden mehr Gugger und Guggerinnen und allgemein mehr Besucher sowie Besucherinnen verzeichnet, was womöglich auch am etwas besseren Wetter lag. Obwohl der Anlass an einem Freitag den 13. stattfand, ist glücklicherweise nichts schiefgelaufen.

Die Pfadi Balzers dankt den Gästen für das gelungene Fest. Ebenso den Vereinsmitgliedern, die beim Aufbau, während des Anlasses sowie beim Abbau vollen Einsatz zeigten und somit den Erfolg überhaupt erst möglich machten. Ein besonderer Dank gilt dem Wagenbau Balzers, Partner und Co-Organisator, für die wertvolle Unterstützung.



Ein Blick hinter die Kulissen der Gampriner Suppenküche.



Rund 15 Personen, darunter auch Vorsteher Johannes Hasler, packten bei der «Umweltpotzete» mit an.

Fotos: Pfadi Gamprin-Bendern



Zwei Traditionen fortgesetzt

Alessandro Casagrande

Im März lud die Pfadi Gamprin-Bendern die Bevölkerung gleich zu zwei Terminen ein: zum Suppentag (15. März) und zur «Umweltpotzete» (28. März).

Auch im Jahr 2026 führte die Pfadi Gamprin-Bendern den traditionellen Suppentag durch. Am 15. März fanden sich von 11:30 bis 13:00 Uhr zahlreiche Gäste im Vereinshaus Gamprin ein, um gemeinsam eine warme Suppe zu geniessen. Der Anlass bot eine schöne Gelegenheit für Begegnungen und Gespräche und trug zur Stärkung des Gemeinschaftslebens bei.

Besonders gefreut hat die Vereinsmitglieder der Besuch von Gemeindevorsteher Johannes Hasler sowie Pfarrer Adriano Burali, die den

Anlass zusätzlich bereicherten. Die während des Anlasses gesammelten Spenden kamen der Organisation des Mittagstisches in Schaan zugute. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Besucherinnen und Besuchern sowie den Spendern, die diesen Anlass unterstützt und so zu einem gelungenen Tag beigetragen haben.

Gemeinde wieder auf Vordermann gebracht

Zwei Wochen nach dem Suppentag, am 28. März, organisierte die Pfadi Gamprin-Bendern mit der «Umwelt-

potzete» einen weiteren bewährten Anlass. Einwohner und Einwohnerinnen sowie andere Helfende versammelten sich um 8:30 Uhr beim Vereinshaus Gamprin. In mehreren Kleingruppen waren sie in der ganzen Gemeinde unterwegs, um Strassen und Wege sowohl von Müll als auch Unrat zu befreien.

Mit dieser Aktion leisteten die Teilnehmenden einen Beitrag zu einer sauberen Umgebung und stärkten gleichzeitig das Bewusstsein für den Umweltschutz. Die Pfadi Gamprin-Bendern richtet ein grosses Dankeschön an alle Helferinnen und Helfer, die tatkräftig mitangepackt und so zu einer sauberen Gemeinde beigetragen haben.



Auf der Bühne waren die Architekten und Architektinnen von morgen.



Der Gemeindesaal war an der Kinderfasnacht bis an den Rand gefüllt.



Ansturm sorgt für leere Töpfe

Florin Gartmann Am Rosenmontag (16. Februar) verwandelten die Pfadi Mauren/Schaanwald den Gemeindesaal wieder in eine Hochburg für kleine Narren und Närrinnen.

Das trübe Wetter tat der Stimmung keinen Abbruch, im Gegenteil: Der Gemeindesaal in Mauren war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es strömten so viele Besucher und Besucherinnen zur jährlichen Kinderfasnacht, dass kurzerhand zusätzliche Tische und Stühle aufgestellt werden mussten.

Ein vielseitiges Programm und glückliche Gesichter machten den Nachmittag zu einem Höhepunkt. Während die einen mit vollem Einsatz das Leihmaterial der Ludothek

erkundeten, bewiesen andere auf der Bühne echtes Fingerspitzengefühl. Beim kreativen Kapla-Bauen konnten sich die jungen Fasnächtler bereits heute als Architekten von morgen präsentieren. Besonders beliebt war auch in diesem Jahr die Hüpfburg. Der Andrang war zeitweise so gross, dass die Kinder geduldig Schlange stehen mussten, um sich ordentlich auszutoben. Wer es lieber etwas ruhiger mochte, konnte in der Basteleckle kreativ werden oder sich beim Kinder-

schminken in fantasievolle Wesen verwandeln lassen.

Qual der Wahl auf der Speisekarte

Für das leibliche Wohl war ebenfalls gesorgt. Die Gäste hatten die Wahl zwischen Hot-Dogs, Penne mit Tomatensauce, frisch gepopptem Popcorn und einer grossen Auswahl an Kuchen. Für die Kinder gab es, wie jedes Jahr, gratis Wienerle und Sirup. Dass die Veranstaltung gut besucht war, zeigte sich spätestens, als die Küche restlos ausverkauft war. Nach der Kinderfasnacht besuchten die Helfer und Helferinnen noch den Umzug, bevor es zurück in den Saal ging, um alles aufzuräumen.



Acht Pfadfinder und Pfadfinderinnen halfen beim Suppentag 2026 mit.



Fotos: Pfadi Mauren/Schaanwald

Den rund 100 Gästen wurde das Mittagessen serviert, zum Teil sogar mehrmals.

1'000 Franken für den guten Zweck

Gary Kaufmann Die Pfadi Mauren/Schaanwald lud am 22. März zum traditionellen Suppentag ein.

Was lässt sich mit 15 Kilo Gemüse, 10 Kilo Brot, 5 Kilo Fleisch, 3 Kilo Gerste und weiteren Zutaten zubereiten? Die banale Antwort: eine Gerstensuppe und zusätzlich eine Tomatensuppe für rund 100 Personen. Allerdings geht es eigentlich gar nicht um den Inhalt der Schüsseln, sondern vielmehr darum, was mit einer kleinen Geste Wertvolles für die Gesellschaft bewirkt werden kann – sowohl in der eigenen Gemeinde als auch im weit entfernten Ausland. So viel zum Sinn und Zweck des Suppentages, der jeweils an einem Sonntag in der Fastenzeit stattfindet. In Mauren fand er dieses Jahr am 22. März statt.

Nach der Messe lud Pater Anto Poonoly in den Gemeindesaal

ein, wo die Pfadfinder und Pfadfinderinnen der Abteilung Mauren/Schaanwald für das leibliche Wohl sorgten. Zu den Gästen gehörte unter anderem Vorsteher Peter Frick. Auffällig häufig wurden die hausgemachten Suppen gelobt, welche die Vereinsmitglieder am Vortag mit frischen Zutaten zubereitet hatten. Zumindest konnte sich in der Suppenküche niemand daran erinnern, wann das letzte Mal so oft um Nachschlag gebeten wurde. Der kleinere Topf mit der Tomatensuppe, die im Vergleich zur traditionellen Gerstensuppe sonst nicht so beliebt ist, war innerhalb weniger Minuten leer. Nach eher ruhigeren Vorjahren hatte der Küchenchef nicht mit einem solchen Andrang gerechnet,

vor allem nicht auf die vegetarische Variante.

Langjähriges Pfarreiprojekt in Tansania unterstützt

Der Suppentag findet in Liechtenstein traditionell während der Fastenzeit statt, aus Solidarität mit Menschen in Not. Dieses Mal wurden 1'000 Franken für das laufende Pfarreiprojekt «Erweiterung der De Paul Schule» in Uvinza, Tansania, gesammelt. Es handelt sich um ein Engagement, das in den vergangenen 20 Jahren schon mehrmals unterstützt wurde: Mit der Hilfe aus Mauren konnten die Vinzentiner 2006 eine Primarschule und 2012 ein Mädcheninternat für Uvinza und die umliegenden Dörfer errichten. Aufgrund der stetig wachsenden Schülerzahlen ist nun eine Erweiterung der Infrastrukturen erforderlich, berichtet die Pfarrei St. Peter und Paul.



Die Gemeindeturnhalle kam aufgrund des Andrangs an ihre Kapazitätsgrenze.



Der bewährte Zauberfuzzi Albi begeisterte das Publikum.



Neuer Besucherrekord im Märchenwald

Maveva Schläppi Am Nachmittag des 7. Februars fand die jährliche Kinderfasnacht in der Schellenberger Gemeindeturnhalle statt.

Das Motto der diesjährigen Kinderfasnacht war «Märchenwald». Die von den Schellenberger Pfadfinderinnen und Pfadfindern kreativ gestaltete Dekoration mit Naturmaterialien aus Moos und Tannenzapfen fand sich auf allen Tischen und einige Wände waren mit riesigen Ballonblumen geschmückt. Die während der Pfadistunde selbst gebastelten Drachengirlanden verzierten nebst Ballons und Luftschlangen die Decke des Saals.

Selbst die Leiterinnen und Leiter passten sich ganz dem Motto an und verkleideten sich als Fliegenpilze. Nebst den Kindern waren viele Eltern und Grosseltern ebenfalls kostümiert. Es gab viele originelle Fasnachtsbutzis, zum Beispiel kleine sowie grosse Freiheitsstatuen, Dufttannenbäume, Pilotinnen sowie Piloten und Prinzessinnen. Dies alles

trug zu einer tollen, bunten und ausgelassenen Stimmung bei.

Angebot sowohl für die Kleinen als auch Grossen

Die Abteilung Schellenberg durfte wiederum einen neuen Besucherrekord an ihrer Kinderfasnacht verzeichnen. Es waren so viele Kinder, Eltern und Bekannte wie noch nie zuvor. So viele, dass der Saal grösstentechnisch fast an seine Grenzen kam. Rund 115 Kinder kamen in bunten, fantasievollen Kostümen zusammen, um einen fröhlichen Nachmittag voller Spass und Unterhaltung zu erleben.

Für die kleinen Gäste gab es ein abwechslungsreiches Programm: Zwei grosse Hüpfburgen sorgten für ausgelassenes Spring- und Hüpfvergnügen, während für die jüngeren Kinder verschiedene Spiele und

eine Rutschbahn bereitstanden. Ein besonderes Highlight war die faszinierende Zaubershow mit dem landbekannten Zauberfuzzi Albi. Diese begeisterte Gross und Klein gleichermaßen und sorgte für Nervenkitzel pur, was den Nachmittag abrundete.

Auch die Eltern und Grosseltern konnten den Nachmittag in vollen Zügen geniessen. In der Festwirtschaft wurden verschiedene Speisen und Getränke angeboten. Eine Auswahl an selbstgebackenen Kuchen sorgte für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher. Ausserdem gab es für alle Kinder einen von der Gemeinde Schellenberg gesponsorten Essens- und Getränkebon.

Die Kinderfasnacht in Schellenberg war aus Sicht der Pfadi erneut ein voller Erfolg und bereitete allen Anwesenden viel Freude. Mit grosser Spannung und Vorfreude wird schon die nächste Austragung während der fünften Jahreszeit 2027 erwartet.



Das Schmieden war ein Höhepunkt für die Pfadi.



Die neue Feuerschale kurz vor der Fertigstellung.



Neue Feuerschale für Ruggell

Celice Göldi

Die zweite Stufe der Abteilung Ruggell verbrachte ihre Stunden vom 17. und 31. Januar damit, eine eigene Feuerschale zu schweissen und zu optimieren.

Was tun, wenn die eigene Feuerschale eine Verbesserung braucht? Die Lösung: Zusammen mit den Pfadi neu zusammenbauen und so zwei unterhaltsame Stunden gestalten. Kurz nach der Idee für das Projekt machten sich die Pfadileiter an die Planung: Sie skizzierten die Konstruktionen für einen höhenverstellbaren Grillrost und neue Henkel, und begannen die Suche nach einer Metallwerkstatt, in der sie das Projekt durchführen konnten.

Eigentlich stand schon alles fest, aber als die Leiterinnen und Leiter eine kurzfristige Absage der Werkstatt erhielten, stand das ganze Programm plötzlich auf der Kippe. Glücklicherweise konnten sie mit Fenometal in Schaan doch noch rechtzeitig eine Firma finden, deren Werkstatt sie für ihr Projekt nutzen durften.

Ratgeber: Bau dir deine eigene Feuerschale

Während der ersten Pfadistunde am 17. Januar ging es zuerst einmal um die Vorbereitung des Projekts. In kleineren Gruppen wurden Stangen für den Rost gesägt und für die Höheneinstellung Löcher in ein Rohr gebohrt. Ausserdem durften die Pfadi den Metallring für den Rost kaltschmieden und die neuen Griffe in Form biegen.

Zwei Wochen später, in der zweiten Pfadistunde, wurden die scharfen Kanten der gesägten Metallteile entfernt und die Höheneinstellung fertiggebohrt. Ausserdem wurde der Grillrost zusammengesweisst und die Henkel an der Feuerschale festgeschweisst. Somit war die Feuerschale fertig. Die übrige Zeit verbrachten die Pfadi damit, aus Armierungseisen grosse

Heringe für beispielsweise ein Sarasani zu schmieden. Dafür wurden die Stangen zuerst zurechtgesägt und dann in der Gasse erhitzt, bis sie glühten. Schliesslich konnten die Pfadi die Stangen mit verschiedenen Hämmern, unter anderem mit einem Luftdruckhammer, schmieden.

Vorfriede auf Besuch der Retter in der Not

Die beiden Stunden kamen sowohl bei den Leiterinnen und Leitern als auch bei den Pfadi super an. Dadurch konnten viele neue Erfahrungen im Bereich Metallbau gesammelt werden. Das Leiterteam der Pfadi Ruggell bedankt sich bei Fenometal für die kurzfristige Zusage, wodurch das Projekt glücklicherweise doch noch durchgeführt werden konnte, und für die Unterstützung beim Bau der Feuerschale. Sie freuen sich bereits auf den Besuch der Firmenmitarbeitenden, wenn die Feuerschale einmal in Betrieb ist. Ausserdem würde das Leiterteam eine solche Art von Pfadistunde sicherlich noch einmal durchführen, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet.



Beim Müllsammeln war voller Körpereinsatz gefragt.



Einer der Funde des Tages: Fastfood.

Warum liegt ein Burger im Busch?

Celice Göldi Ganz Ruggell durchkämmt: An der «Gmondspotzete» vom 28. März nahmen 41 Freiwillige teil, darunter auch 23 Pfadi.

Kurz vor 10:30 Uhr trafen die Ruggellerinnen und Ruggeller, die bei der «Gmondspotzete» mitmachten, vor dem Vereinshaus ein. Nach der Begrüssung wurden sie in fünf Gruppen von je ungefähr acht Leuten aufgeteilt. Jede Gruppe war für einen bestimmten Teil der Gemeinde verantwortlich, für den sie jeweils eine Karte mit ihren Routen erhielten. Dann ging es auch schon los.

Die ersten drei Gruppen durchstreiften Ruggell mit dem Rad. Eine Gruppe übernahm den Graben an der Landstrasse in Richtung Gamprin, eine andere die Windfänge an der Noflerstrasse Richtung Feldkirch. Die dritte Gruppe war im

Dorfinneren zwischen Poliweg, Spiegelstrasse und Langacker eingeteilt. Die anderen beiden Gruppen waren zu Fuss unterwegs und übernahmen dabei die beiden Routen vom Kiefer-Martis-Huus zum Bangshof und vom Vereinshaus in die Industrie. Besonders letztere hatte leider damit zu kämpfen, dass auf den meisten Firmenparkplätzen sehr viele achtlos weggeworfene Zigarettenstummel lagen.

Verblüffende Berichte von aussergewöhnlichen Funden

Nachdem die fünf Gruppen eine Stunde lang unterwegs gewesen waren, fanden sie sich wieder beim

Vereinshaus ein und sammelten ihre gefüllten Abfallsäcke in einem Haufen. Zum Abschluss des Anlasses luden die Ruggeller Pfadi auch dieses Jahr wieder zum Essen ein. Vor dem Vereinshaus wurde grilliert und alle Helferinnen und Helfer gönnten sich ihr wohlverdientes Mittagessen.

Wie jedes Jahr wurden bei der «Gmondspotzete» auch heuer wieder interessante Funde verzeichnet. Dazu gehören beispielsweise eine Unterhose, zwei Büroordner und eine Baustellenlampe. Doch der definitiv interessanteste Fund dieses Jahr war ein noch relativ frischer Burger inklusive Pommes. Die Geschichte, wie er aus einem Busch gezogen wurde, sorgte bei den anderen Freiwilligen für Verblüffung.



Der Tag der offenen Tür im Vereinshaus lockte einige zusätzliche Gäste beim Suppentag an.



Ein Wölfler hilft beim Suppe servieren.

Fotos: Mario Wildhaber

Trubel im Ruggeller Vereinshaus

Celice Göldi Am Sonntag, 1. März, fand in Ruggell der Suppentag statt. Dieses Mal wurde er mit dem Tag der offenen Tür im Vereinshaus verknüpft.

Dieses Jahr fand der Suppentag der Abteilung Ruggell an einem ungewohnten Ort statt: Um 10:30 Uhr begannen Pfadi, Bienle und Wölfler ihren Einsatz damit, in der Fahrzeughalle des Feuerwehrdepots Ruggell die Festbänke aufzustellen sowie Servietten, Besteck und Gläser zu verteilen. Im vorderen Teil der Halle wurde zudem ein Küchentresen mit Herd eingerichtet, von dem aus später die Suppe verteilt wurde. Das Angebot bestand aus zwei Gerstensuppen, eine mit Fleisch und die andere vegetarisch, sowie einer Bouillon mit Backerbsen. Die beiden Gerstensuppen wurden am Vortag während der Pfadistunde von den Rangerinnen, Rovern und ein paar Pfadi vorgekocht.

Suppe kochen und Pfadi präsentieren

Um 11:30 Uhr fanden sich die ersten Gäste im Depot ein. BiWö und Pfadi machten sich daran, ihnen Brot und die gewünschten Suppen zu servieren. Was zu Beginn noch eine ruhige Aufgabe war, wurde gegen Mittag durch die steigende Besucherzahl schnell stressiger. Zwischen Brot verteilen, Wasserkrüge auffüllen und Tische neu decken gab es mit den Suppenbestellungen einiges zu tun. So standen die jungen Kellnerinnen und Kellner immer öfter an der Küchentheke und forderten eine Gerstensuppe mit Fleisch. Phasenweise ging der Küchentheke die beliebtere Suppe sogar aus, so dass alle dazu gezwungen waren,

ein paar Minuten auf den nächsten Topf zu warten, der von der Küche im Vereinshaus hinuntergebracht werden musste.

Gegen 13 Uhr wurde die Nachfrage nach Suppe langsam weniger. Viele der Gäste beschlossen, den Tag der offenen Tür im frisch umgebauten Vereinshaus zu nutzen und sich das Gebäude einmal anzuschauen. Auch die Pfadi machten sich langsam daran, die Tische in der Fahrzeughalle zusammenzustellen. Die BiWö und Pfadis wurden entlassen, die Leiterinnen und Leiter wechselten ins Vereinshaus, um dort die umgebauten Räumlichkeiten der Abteilung zu präsentieren.

Im Vereinshaus konnten fast alle Räume besichtigt werden, unter anderem das neue Masslager mit Küche und Aufenthaltsraum. In den Räumen der Spielgruppe boten die Kochvereine Herragat und Frauagat Popcorn sowie selbstgemachte Cocktails an. →



Foto: Mario Wildhaber

Abwechslung: Dieses Mal wurden die Suppen im Vereinshaus gekocht.



Foto: Abteilungen Triesen und Triesenberg

Gruppenfoto vom Sommerlager 2025 in Balzers: Die Abteilungen Triesen und Triesenberg gehen schon länger gemeinsam in die Lager.



Gemeinsam macht Pfadi Spass

Im neuen Bewegungsraum, der früher als Judoraum genutzt wurde, fand ein Tanztraining für Senioren statt und auch der Verein für Foto und Video (FOVI) sowie die Freiwillige Feuerwehr Ruggell präsentierten sich den Gästen.

Spende von 1'850 Franken für das Fastenopfer

Die Ruggeller Pfadi ziehen ein sehr positives Fazit nach dem Suppentag: Mit zirka 180 Gästen ist die Zahl gegenüber den Vorjahren weiter angestiegen. Der Tag der offenen Tür im Vereinshaus fand grossen Anklang und die Besuchenden zeigten viel Interesse an den Tätigkeiten der Pfadi. Ausserdem konnten rund 1'850 Franken an Spenden gesammelt werden, die dieses Jahr dem Fastenopfer Liechtenstein zugutekommen.

Katja Beck

Über 30 Bienle und Wölfe aus Balzers, Triesen und Triesenberg trafen sich Anfang März zu einer gemeinsamen Stunde bei der Sportanlage Blumenau. Bei Sonnenschein, Pumptrack-Abenteuern und einer kleinen Schatzsuche verbrachten sie einen fröhlichen Nachmittag voller Abenteuer, Bewegung und neuer Bekanntschaften.

Wenn man am Samstag, den 7. März, bei der Sportanlage Blumenau in Triesen vorbeischaute, bot sich ein fröhliches Bild: Kinder rannten über das Gelände, tobten, lachten, probierten den Pumptrack aus oder suchten konzentriert mit dem Kompass nach versteckten Schätzen. Es war schnell klar, dass hier ein ganzer Haufen Pfadi unterwegs war. Die BiWö aus den Abteilungen Balzers, Triesen und Triesenberg nutzten die frühlingshaften Temperaturen für eine gemeinsame Pfadistunde im Freien.

Zwei der drei Abteilungen – Triesen und Triesenberg – haben schon vor einiger Zeit begonnen, Stunden und Lager zusammen zu organisieren. Seit kürzerem ist auch die Abteilung Balzers hie und da bei Stunden der ersten Stufe dabei.

Alle Beteiligten profitieren sehr von der Kooperation: Lager lassen sich einfacher organisieren, es stehen mehr motivierte Leiterinnen und Leiter zur Verfügung und auch die BiWö-Stunden sind oft lebendiger, wenn mehr Kinder daran teilnehmen.



BiWö-Stunde bei der Sportanlage Blumenau in Triesen.

Viel Bewegung auf dem Pumtrack

Beim Treffen in der Blumenau zeigte sich dies besonders schön. Insgesamt waren über 30 BiWö anwesend – eine stolze Zahl, wenn man doch die landesweit fallenden Mitgliederzahlen bedenkt. Die Kinder durften zuerst abwechslungsweise den Pumtrack erkunden. Mit dem Trottinett, mit dem Velo oder einfach zu Fuss rasten sie über die Hügel und Kurven. Zwischendurch wurde es ruhiger, als sich die Kinder mit Kompassen beschäftigten. Dabei lernten sie nicht nur, wie man sich orientiert, sondern suchten auch nach versteckten Schatzkisten, die zuvor von den anderen Gruppen versteckt worden waren.

Die fünf Leiterinnen und Leiter hatten sichtlich Freude daran, die grosse Gruppe zu begleiten. Für die Kinder war es spannend, einmal mit anderen Abteilungen unterwegs zu sein. Schnell entstanden neue Spiel-

gruppen. Alte Freundschaften aus Lagern und anderen Anlässen wurden wieder aufgefrischt.

Eine Bereicherung für alle beteiligten Abteilungen

Natürlich durfte auch ein «Zvieri» nicht fehlen, denn bei viel Bewegung schmeckt das Essen bekanntlich besonders gut. Vor lauter Spass und einem ausgedehnteren Zvieri hätten die Teilnehmenden am Ende sogar beinahe den Bus nach Hause verpasst. Zum Glück aber nur beinahe.

Solche abteilungsübergreifenden Stunden organisieren die Triesenberger Pfadi immer wieder und das Fazit bleibt gleich: Sie bieten eine schöne Gelegenheit, einmal über die eigene Abteilung hinauszuschauen und gemeinsam den Pfadigeist zu erleben. Jede Abteilung bringt dabei ihre eigenen Ideen und Erfahrungen mit. Genau das macht solche Treffen für alle Beteiligten zu einer spannenden und bereichernden Erfahrung.



«Es ist eine schöne Abwechslung, so viele Kinder dabei zu haben und mit anderen in Kontakt zu kommen – für die Kinder und für uns Leiterinnen.»

Aline Schädler
Abteilungsleiterin Triesenberg





Gruppenfoto der Teilnehmenden des Vaduzer Winterlagers 2025 auf dem Eisplatz in Malbun.



Der Rückweg von der Sücka wurde als Fackelwanderung ausgestaltet.



Dieser Schneemann hat den Lagerwettbewerb gewonnen.



Ab auf die Piste

Andri Vogt

Vom 27. bis 31. Dezember 2025 fand das Winterlager der Abteilung Vaduz in Malbun statt.

Der Startschuss für das Winterlager der ersten und zweiten Stufe der Pfadi Vaduz fiel am 27. Dezember. Gegen Mittag trafen alle Kinder beim Alten Jugendheim in Malbun ein. Zunächst bezogen sie ihre Zimmer und packten ihre Sachen aus, bevor es am Nachmittag direkt auf die Skipiste ging – Einzahl, weil die Schneeverhältnisse leider nicht mehr als eine Piste hergaben. Auf Skiern sausten die Pfadi und BiWö den Hang hinunter. Am ersten Abend gehört das Sackrutschen traditionell dazu: Mit Abfallsäcken, in die Löcher geschnitten wurden, rutschten alle die Piste im Täli hinunter. Am Ende des Tages kehrten alle müde, aber zufrieden ins Lagerhaus zurück, wo es «Gute Nacht» hiess.

Schnee, Schlittschuhe und Fackelwanderung

Am nächsten Morgen ging es früh aus den Betten und möglichst schnell wieder auf die Piste für fast

den ganzen Tag (ausser der Mittagspause im Heim). Das Highlight war die Schlittenfahrt um 16 Uhr, bei der die Teilnehmenden den Täli-Lift hochfuhren und dann von ganz oben hinunterrasten. Am Abend sorgten die Lagerköche für ein feines Essen.

Am darauffolgenden Morgen hiess es erneut: Skier an und ab auf die Piste. Nach einer Stärkung im Heim ging es am Nachmittag mit den Schlitten hinauf zum Schlittschuhplatz. Dort konnten sich die Kinder mit Fangspielen und anderen Aktivitäten austoben. Am Abend machten sich die Teilnehmenden auf den Weg zur Sücka, wo sie gemeinsam ein leckeres Fondue genossen. Da die Schneeverhältnisse kein Schlitteln zuließen, haben sie auf dem Rückweg eine stimmungsvolle Fackelwanderung gemacht.

Am Morgen des 30. Dezember begannen die Kinder bereits mit den Vorbereitungen für den Bunten

Abend. Nebenbei verbrachten sie die Zeit mit verschiedenen Spielen vor dem Heim. Am Nachmittag stand die Lagerolympiade auf dem Programm. Die Kinder stellten ihr Können in verschiedenen Disziplinen unter Beweis: beim Eierlauf, Schneeschmelzen oder beim Schneemannbauen. Der Spass kam dabei nicht zu kurz. Am Abend fand der Bunte Abend statt. Die Kinder stellten ihr eigenes Programm zusammen: Eine Gruppe führte eine Herzblatt-Show auf, während die andere ein Lagerquiz organisierte. Zum Abschluss spielten die Teilnehmenden noch eine Runde Activity. Danach fielen alle müde ins Bett.

«Tschüss und bis zum nächsten Winterlager»

Am nächsten Morgen stand nur noch Aufräumen und Abschiednehmen an. Die Zimmer wurden geputzt und die Koffer gepackt. Gegen Mittag verabschiedeten sich dann alle voneinander und machten sich müde, aber mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck, auf den Heimweg.



Die PPL-Verbandsleitung nach der DV 2026 (v. l.): Michèle Gstöhl (Kommunikation), Martin Marxer (Geschäftsleiter), Carmen Heeb-Kindle (Präsidentin), Livio Kaiser (ohne Ressort) und Mia Hammermann (Internationales). Auf dem Foto fehlt: Martin Meier (Finanzen).



Die Gastgeberabteilung Mauren/Schaanwald legte sich ins Zeug.

Fotos: Mario Wildhaber und Florin Gartmann

Verband stellt sich für die Zukunft auf

Michael Wanger Herausforderungen, Fragezeichen bei internationalen Lagern und eine Wahl in die Verbandsleitung prägten die diesjährige PPL-Delegiertenversammlung in der Zuschg in Schaanwald.

Der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) müssen, wollen und werden sich weiterentwickeln. Die Verbandsleitung hat an der Delegiertenversammlung vom 11. April in der Zuschg in Schaanwald die ersten Schritte vorgestellt. Mit dabei waren 33 Delegierte sowie zahlreiche Funktionärinnen und Funktionäre, Ehrenmitglieder und geladene Gäste, dazu gehörten unter anderem Prinz Nikolaus, Landtagspräsident Manfred Kaufmann sowie Vorsteher Peter Frick. Um zu zeigen, dass die jüngst ausgearbeitete «Mission & Vision» nicht in der Schublade verschwindet, hat sich die Verbandsleitung (VL) einen straffen Zeitplan zurechtgelegt: Bereits nächsten Sommer will sie für die definierten Schwerpunkten – Jobbörse, Leitermangel, Zielgruppe 14 bis 18 und

Qualität des Programms – erste Massnahmen lancieren. Aktuell arbeitet sie an der Projektbeschreibung.

Die drängenden Themen werden auch an der nächsten Deutschsprachigen Pfadikonferenz (DSK) im Zentrum stehen. Diese findet vom 12. auf den 14. Februar 2027 in Liechtenstein statt. Erwartet werden etwa 80 Personen aus zehn Ländern. Die VL hat sich für das Motto «Heute ist das Morgen von gestern» entschieden. «Es ist ein Ansporn, dass wir uns stets weiterentwickeln müssen», sagte PPL-Geschäftsleiter Martin Marxer. Entsprechend werden sich die Teilnehmenden zu Wertvorstellungen, Herausforderungen, aber auch Chancen austauschen. Für das Wochenende ist der Verband auf der Suche nach

Mitwirkenden. Gesucht werden rund 25 Freiwillige für diverse Ämtchen und Programmpunkte.

Internationales: Zuversicht trotz Herausforderungen

Dass Bereitschaft und Verantwortungsbewusstsein im Verband schon heute sehr gross sind, zeigte der Rück- und Ausblick auf die internationalen Lager. Jonas Foser (Abt. Balzers) zog ein sehr zufriedenes Fazit zum 16. World Scout Moot, das vom 20. Juli auf den 5. August 2025 in Portugal stattfand. Waldbrände und vereinzelte Herausforderungen auf den «Paths» vor dem Hauptlager hätten die positive Stimmung der elf Teilnehmenden nicht beeinflusst.

Einen grösseren Rückschlag hat indes die 23-köpfige Delegation für das 6. Euro-Mini-Jam in Zypern erlitten. Wegen des Nahostkonflikts wurde das Lager von 2026 auf 2028 verschoben. Das Team um Tabea Hilbe (Abt. Triesenberg) und Michael Wanger (Abt. Ruggell) muss daher bis im Sommer ein Ersatzprogramm auf die Beine stellen (siehe Seite 31).



33 Delegierte, zahlreiche Funktionäre und Funktionärinnen sowie mehrere geladene Gäste fanden den Weg in die Zuschg in Schaanwald.



Abteilungsleiter Tobias Senti (l.) gab Einblick in das vergangene Jahr der Pfadi Mauren/Schaanwald).

Fotos: Mario Wildhaber und Florin Gartmann

Ein Jahr mehr Vorlaufzeit hat die Delegation für das 27. World Scout Jamboree in Polen. Inzwischen steht fest, dass 53 Personen aus Liechtenstein, davon 36 Teilnehmende, nach Gdańsk reisen werden. Laut den Delegationsleitern, Livia Büchel (Abt. Ruggell) und Tobias Senti (Abt. Mauren/Schaanwald), ist die Planung auf Kurs (siehe Seite 29). Ausserdem hat sich doch noch ein OK für das Foodhouse gefunden. Die Leitung übernehmen Robert Lins (Abt. Ruggell) und Dario Gartmann (Abt. Mauren/Schaanwald, siehe Seite 30).

Kostendisziplin sorgt für unerwarteten Gewinn

Dass im Verband auch im Hintergrund viel läuft, lässt sich aus der Jahresrechnung und dem Budget herauslesen. 2025 schrieben die PPL wider Erwarten einen Gewinn von 5'310 Franken. Budgetiert war ein Verlust von 6'600 Franken. Kassier Martin Meier erklärte, dass dies unter anderem der guten Kostendisziplin und dem späteren Arbeits-

beginn des Geschäftsleiters zu verdanken war. Meier hob hervor, dass der Landesbeitrag von 185'000 Franken komplett ausgeschöpft wurde. Weiter schöpften die Abteilungen vergangenes Jahr das Budget für die Jugendförderung (Jufö) vollständig aus, haben es sogar überzogen. Der Kassier legte den Abteilungen ans Herz, weiterhin fleissig Anträge einzureichen – allerdings mit Bedacht.

Das Budget 2026 sieht einen Verlust von 6'000 Franken vor. Laut Meier ist dies unter anderem auf folgende Punkte zurückzuführen: das neue Liederbuch, die Inklusion der 5. Stufe (Altpfadi) in den Verband, das Budget des Ethikausschusses sowie die Umschichtung der Kommunikation. Rechnung und Budget wurden von den Delegierten einstimmig angenommen.

Aufstockung in der VL und zwei Auszeichnungen

Es steht also wieder ein arbeitsreiches Jahr für die PPL an. Es kann deshalb von Glück die Rede sein, dass ausgerechnet an dieser DV eine

vakante Position in der Verbandsleitung nachbesetzt werden konnte: Michèle Gstöhl (Abteilung Balzers) wurde für das Ressort «Kommunikation» gewählt. Sie war bis im März Mitglied im Abteilungsrat Balzers. Seit 2024 ist sie zudem Teil des internationalen Teams. «Durch ihre Erfahrung als Lehrerin, Leiterin und Mitglied des internationalen Teams bringt sie wertvolles Vorwissen mit», sagte PPL-Präsidentin Carmen Heeb-Kindle. Mit der Wahl von Michèle Gstöhl wächst die Verbandsleitung wieder auf fünf Mitglieder an. Anschliessend wurden die neuen Abteilungsleiter und -leiterinnen sowie ihre Stellvertretenden ernannt (siehe Infobox).

Im Rahmen der Delegiertenversammlung wurde Heidi Wanger (Abteilung Schaan/Planken) als Dank für ihren langjährigen Einsatz für Abteilung und Verband zum Ehrenmitglied ernannt. Die ehemalige Korpskommissärin der Pfadfinderinnen unter Gräfin Louisanne von Galen hat die Tradition des Adventskranzbindens ins Leben gerufen und



Foto: Martin Marxer

Heidi Wanger wurde zum PPL-Ehrenmitglied ernannt.



Foto: Florin Gartmann

Ein Gruppenfoto mit den neuen AL und Vize-AL (siehe Infobox).

über 50 Jahre organisiert. Insgesamt wurden dadurch Spenden von über 100'000 Franken für den guten Zweck gesammelt. Zum ersten Mal haben die PPL auch die «Goldene Lilie», eine neue Auszeichnung für besondere Verdienste an den Verband, verliehen: Diese Ehre wurde Jonas Foser (Abt. Balzers) zuteil. Für seine mehrjährige Arbeit am neuen PPL-Liederbuch, das fertig ist. Kurz nach der Übergabe dieser Auszeichnung ging das rund 250 Seiten umfassende Werk in den Druck. Es soll spätestens im Sommer, vor den Lagern, an die Abteilungen verteilt werden.

Nach der DV und dem Abendessen sorgte die Gastgeberabteilung Mauren/Schaanwald mit einer Gameshow für Unterhaltung. Wer danach immer noch nicht genug hatte, konnte an der Bar bei Live-DJ und Minispielen aufs Wochenende anstossen.



Führungswechsel und Ehrungen

Verbandsleitung:

- **Michèle Gstöhl (Kommunikation)**

Abteilungsleitungen:

- **Abt. Balzers: Jana Witzig (AL), Marina Nipp (Vize-AL)**
- **Abt. Schaan/Planken: Mia Biedermann (AL), Georg Marxer (Vize-AL)**
- **Abt. Schellenberg: Maveva Schläppi (AL), Eva-Maria Hasler (AL)**

Ehrenmitglied:

- **Heidi Wanger (Abt. Schaan/Planken)**

«Goldene Lilie»:

- **Jonas Foser (Abt. Balzers)**



Weitere Fotos



Scann mich!



Der Weg zum Stausee war bereits der erste Höhepunkt.



Bei einem der Posten waren rasante Geschwindigkeiten auf dem Schlitten gefragt.

Postenwettkampf im Schnee

Anja Kaiser Am 24. Januar trafen sich 80 Bienle und Wölfe aus dem ganzen Land im Steg zum Wintersportspass-Landesanlass in Steg.

Besonders erfreulich war, dass aus jeder Gemeinde mehrere Leiterinnen und Leiter sowie zahlreiche Kinder dabei waren. Alle Abteilungen reisten mit dem Skibus bis zur Haltestelle Steg Tunnel. Nach der Begrüssung, dem Anmelden und der Gruppeneinteilung machten sich die Kinder in ihren Patrouillen auf den Weg Richtung Stausee. Für den weiteren Weg erhielten sie die Aufgabe, gleiche Naturgegenstände zu suchen und mitzunehmen. Mit viel Eifer sammelten sie Tannenzapfen, Äste, Steine und andere Schätze aus der Winterlandschaft. Aus den gesammelten Fundstücken entstand später ein gemeinsames Mandala.

Geschicklichkeit gefragt in mehreren Disziplinen

Anschliessend startete das Postenprogramm. In rotierenden Gruppen

erlebten die Kinder abwechslungsreiche Aktivitäten im Schnee. Bei einem Posten war Teamarbeit gefragt: Auf Paarskiern versuchten jeweils zwei Kinder, möglichst geschickt eine Slalomstrecke zu bewältigen und mit Bällen Kegel im Schnee umzustossen. Beim Wurfposten zielten die Bienle und Wölfe mit Schneebällen auf eine Zielscheibe, während ein Teil der Gruppe beim Spaten-Golf einen Parcours meisterte. Dabei mussten Tennisbälle mit einem Spaten in im Schnee vergrabene Dosen «eingelocht» werden. Geschicklichkeit war auch beim Hüpfspiel gefragt, bei dem die ganze Gruppe durch ein im Schnee angelegtes Spielfeld hüpfte, ohne Fehler zu machen. Für zusätzlichen Spass sorgten die Rutscher, mit denen die Kinder schwungvoll den Hügel hinuntersausten. Zwischendurch

konnten sich alle im Restaurant Seeblick bei Punsch oder heisser Schokolade aufwärmen und neue Energie tanken.

Zum Abschluss versammelten sich alle nochmals zum Abmelden. Nach der Verabschiedung machten sich die Abteilungen auf den Rückweg zur Bushaltestelle und traten die Heimreise an. Müde, aber glücklich und mit vielen schönen Erinnerungen an einen gelungenen Wintersportanlass kehrten die Kinder nach Hause. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Leiterinnen und Leitern, die ihre Bienle und Wölfe an den Wintersportspass begleitet haben.

Weitere Fotos



Scann mich!



Der Landesanstoss führte zuerst zur Kehrrechtverbrennungsanlage in Buchs.



In den Öfen wird es bis zu 1'000 Grad Celsius heiss.

Es stinkt weniger als erwartet

Samuel Kubik Am 28. Februar trafen sich 17 Pioniere, Rangerinnen und Rover in Buchs zum Anlass Abfall und Kultur.

Treffpunkt des ersten Landesanstosses in diesem Jahr war die Kehrrechtverbrennungsanlage (KVA) in Buchs. Alle Teilnehmenden waren sehr pünktlich und entsprechend konnte der Anlass sogar ein wenig früher als geplant starten. Auf dem Programm stand zuerst die Besichtigung der KVA in Buchs und danach eine Führung im Städtli Werdenberg.

So viel wie möglich wiederverwerten

Es begann mit einem Film über die Geschichte der KVA, einer Erklärung, wie die Anlage funktioniert, und über Abfall bzw. Abfallentsorgung im Allgemeinen. Nach dieser 20-minütigen Einführung ging es, ausgerüstet mit einem Ohrstecker, damit die Teilnehmenden auch bei Lärm etwas hörten, zur Führung durch die Anlage.

Es gab viele spannende Bereiche zu sehen, so sitzt zum Beispiel 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, 365 Tage im Jahr jemand am Steuer des Abfallkrans und hievt den Abfall, welcher während der Woche angeliefert und gestapelt wird, in einen der drei Verbrennungsöfen. Da sich der Abfall während der Woche ein wenig setzt, muss dieser zuerst gelockert und gemischt werden, bevor dieser in den Ofen gekippt werden kann. Irgendwie hatte es etwas von einem langweiligen Videospiel. Respekt an die Personen, welche das jeden Tag machen müssen.

In den Öfen wird der Abfall langsam auf einem Rückschubrost bei 800 bis 1'000 Grad Celsius verbrannt. Beim Blick in die Brennkammer wurde schnell klar, dass sich hier nicht alles in Luft auflöst. Nach der Verbrennung ist mehr übrig, als man

denkt. Wertvolle Materialien wie Eisen, Aluminium und Kupfer werden aussortiert und dem Recycling zugeführt. Alles, was möglich ist, wird wiederverwertet – übrig bleibt nur die Schlacke, welche in der Schlackendeponie endgelagert wird.

Die Hitze des Verbrennungsprozesses wird dazu genutzt, Strom und Fernwärme zu erzeugen. Die giftigen Dämpfe bei der Verbrennung werden gereinigt, sodass die weisse Rauchsäule aus dem Kamin nur noch aus unschädlichem Stickstoff und Wasserdampf besteht. Nebst dem Abfall aus der Region wird auch Abfall aus anderen Kantonen sowie Vorarlberg in der KVA Buchs verwertet. Im Gegenzug müssen diese Kantone und auch Vorarlberg Schlacke übernehmen bzw. bei sich lagern.

Städtli mit langer Geschichte erkundet

Nach zwei Stunden in der KVA wurde das Thema von Abfall zu Kultur gewechselt. Dazu haben sich die Teilnehmenden beim Eingang ins



Im zweiten Teil gab es eine begleitete Führung durchs Städtli Werdenberg.



Die Häuser sind über 800 Jahre hinweg erhalten geblieben.

Städtli Werdenberg versammelt und wurden durch eine begeisterte Führungsleiterin in Empfang genommen. Als Liechtensteiner und Liechtensteinerin kennt man das Städtli Werdenberg, aber irgendwie doch nicht. So wurden in der einstündigen Führung viele neue Fakten über das Städtli selbst und dessen ehemaligen Bewohnenden erzählt.

Das Städtchen blickt auf eine zirka 800-jährige Geschichte zurück. Es wurde als Dienstsiedlung für die jeweiligen Schlossherren konzipiert. Das Schloss wurde durch die Grafen von Montfort erbaut, wechselte aber im Laufe der Geschichte relativ häufig den Besitzer. Das Städtchen blieb glücklicherweise von schweren Bränden oder kriegerischen

Zerstörungen weitestgehend verschont. Man sieht an den Häusern, dass diese sich über die vielen Jahrhunderte immer weiterentwickelt haben. So sind immer grössere Häuser entstanden, bei denen die Baustile aus verschiedenen Epochen sichtbare Spuren hinterlassen haben. Die Häuser wurden mit ihrer zunehmenden Höhe auch immer breiter. Unten an der Strasse musste ein Karren mit einem Ochsen Platz haben. In der Höhe konnten die Häuser somit besser Platz gewinnen und breiter werden, deshalb sind die Häuser heute teilweise überhängend. Das Städtli ist heute noch bewohnt. Die Häuser sind im alten Stil geblieben, innen jedoch modern ausgebaut.

Nach der Führung im Städtli Werdenberg war es an der Zeit für eine Stärkung. Diese bekamen die Teilnehmenden im Restaurant Da Noi in Buchs. Bei Pizza oder anderen italienischen Köstlichkeiten liess die Gruppe das Gehörte und Gelernte nochmals Revue passieren und den Abend ausklingen.

Weitere Fotos



Scann mich!



PPL-Geschäftsführer Martin Marxer und Streetworkerin Olivia Heeb bei der Spendenübergabe. (Hinweis: Nach diesem Termin kamen noch weitere Spenden dazu.)



Fotos: PPL

Die Schaaner Wölfe zeigten vollen Einsatz.

Kalt? Ja! Schlechte Stimmung? Nein!

Martin Marxer Das nasskalte Wetter hatte am 14. März keinen Einfluss auf die gute Stimmung beim landesweiten Deponie-Café. So konnte dem Mittagstisch von Streetwork Liechtenstein eine stattliche Summe gespendet werden.

Dass sich das Wetter am Deponie-Café nicht von der besten Seite zeigt, ist schon fast zur Tradition geworden. Die Bienle/Wölfe und die Pfadfinder/Pfadfinderinnen hielten sich warm, indem Sie den Deponiebesuchern dabei halfen, ihre Altstoffe fachgerecht zu entsorgen. Diese wiederum durften währenddessen einen heissen Kaffee und Kuchen geniessen. «Gutes tun und dabei Spass haben», lautete landauf, landab die Devise, während es ordentlich krachte im Glascontainer

und gewaltig schäpperte beim Alt-eisen oder man die Kartonpresse anwerfen musste, um Platz für Nachschub zu schaffen.

Streetworker bedanken sich auf allen Deponien

Streetwork Liechtenstein (SWL), an welche die diesjährigen Spende-einnahmen gehen, liess es sich nicht nehmen: Die Sozialarbeiter besuchten alle Abteilungen und bedankten sich vor Ort für ihren grossen Einsatz. Dabei beantworteten sie zahl-

reiche Fragen. Ob sie auch bei jedem Stopp einen Kuchen verzehrten, ist nicht bekannt.

Am 23. März, einige Tage nach der Spendenaktion, wurde der Erlös vom Deponie-Café sowie vom Suppentag in Gamprin in Höhe von 5'050 Franken direkt beim Mittagstisch des SWL in Schaan übergeben. Streetworkerin Olivia Heeb war sehr erfreut über den hohen Betrag und dankte nochmals ausdrücklich allen Entsorgungshelfenden sowie Spendern und Spenderinnen.

Weitere Fotos



Scann mich!



Daumen hoch: Die Alpenbobs waren gut gepolstert.



Augen zu und durch lautete das Motto im Eiskanal.



Vor dem Leiterausflug wurde zum Apéro im Schmettagarten eingeladen.

Fotos: Martin Marxer

Leiter schnuppern Olympialuft

Martin Marxer Als Dankeschön für ihr Engagement organisieren die PPL jedes Jahr einen besonderen Ausflug für die Leiter und Leiterinnen. Das spezielle daran: Das Ziel bleibt geheim. Plötzlich stand man vor der Bobbahn in Bludenz.

Auf den Leiterausflug vom 7. Februar wurde mit einem Apéro im Pfadiheim Schaan (Schmetta) eingestimmt. Damit auch diejenigen, welche an diesem Samstag noch Versammlungen für die Kinder und Jugendlichen abhielten, ebenfalls teilnehmen konnten. Zirka um 16 Uhr wurden die 21 Teilnehmenden auf drei Fahrzeuge verteilt und die Fahrt ins Ungewisse ging los. Doch die Überraschung hielt nicht lange: An der Grenze in Schaanwald zog ein bassbebender Kleinbus die Aufmerksamkeit der Zöllner auf sich. «Wohin geht's?», lautete die Frage. Der Fah-

rer musste das Geheimnis lüften – «Bludenz» war die knappe Antwort.

Vor Ort offenbarte sich das Ziel: die Bobbahn Bludenz. Ausgestattet mit Helm und der simplen Regel «Hände im Bob lassen» stürzten sich die ersten Schlitten in die 700 Meter lange Bahn. Mit bis zu 60 km/h durch sechs Kurven, das bedeutete spürbare G-Kräfte und jede Menge Nervenkitzel. Lenken oder bremsen? Nicht nötig. Einfach einsteigen, festhalten und den Adrenalinkick geniessen. Nach dem Tagesrekord wurde einigen Teilnehmenden von den Veranstaltern nahegelegt, eine

Karriere im Bobsport ins Auge zu fassen.

Vorfreude auf die nächste Überraschung

Da die Leiter und Leiterinnen gelernt hatten, dass die Masse im Bob ein entscheidender Faktor für die Geschwindigkeit ist, verbesserten alle beim gemeinsamen Abendessen ihr Bobgewicht. Bei neuen Helden-geschichten und viel Gelächter klang der Ausflug im Gasthof Löwen in Tisis allmählich aus. Die PPL-Verbandsleitung freut sich bereits auf den nächsten Ausflug, denn 2027 geht es nach...

Weitere Fotos



Scann mich!



Karl Vogt (l.) und Robert Büchel-Thalmaier führten durch die Meditation.



Die Mitglieder der 5. Stufe trafen sich am Palmsonntag in der Kapelle St. Georg in Hinterschellenberg.

Stille Einkehr am Palmsonntag

Markus Tschugmell Mit einer nachdenklichen Meditation in der Kapelle St. Georg in Hinterschellenberg eröffneten die Pfadi der 5. Stufe den Beginn der Karwoche – eine Tradition, die sie von der Gilde übernommen haben.

27 Teilnehmerinnen und Teilnehmer versammelten sich zur Palmsonntagsmeditation – einem Moment des gemeinsamen Innehaltens inmitten einer oft hektischen Welt. Was einst als Tradition der Gilde begann, hat die 5. Stufe der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) aufgegriffen und zu einem festen Bestandteil ihres Jahreskalenders gemacht.

Im Mittelpunkt des Anlasses stand nicht Aktivität, sondern Besinnung. Gemeinsam sangen die Anwesenden drei Lieder – ein einfaches, aber wirkungsvolles Mittel, um

Gemeinschaft zu spüren und den Geist zu öffnen. Denn Singen verbindet dort, wo Worte allein nicht ausreichen.

Anschliessend wurde der Raum geöffnet für grosse Fragen: Wie steht es um unsere Welt? Was bedeutet Krieg – und was Frieden? Wie gehen wir miteinander um, als Menschen, als Gesellschaft, als globale Gemeinschaft?

Die besinnliche Tradition weiterleben lassen

Die Gedanken, die dabei ausgetauscht wurden, waren nicht immer

leicht – aber sie waren ehrlich und notwendig. Gerade in einer Zeit, in der bewaffnete Konflikte und gesellschaftliche Spannungen die Nachrichten bestimmen, braucht es solche Momente der gemeinsamen Reflexion. Die Palmsonntagsmeditation zeigt, was die Pfadfinderschaft ausmacht: Nicht nur Abenteuer und Gemeinschaft im Freien, sondern auch die Bereitschaft, innezuhalten und die eigene Haltung zur Welt zu hinterfragen. Eine Tradition, die es wert ist, weitergelebt zu werden.

Ein besonderer Dank gilt den Schellenbergern Karl Vogt und Robert Büchel-Thalmaier, welche die Meditation vorbereitet und begleitet haben. Ihr Engagement hat dafür gesorgt, dass aus einem einfachen Treffen ein bedeutungsvoller Anlass wurde – getragen von Stille, Gesang und aufrichtigem Nachdenken.



Bei der Modulfortbildung waren die Teilnehmenden voller Elan am Werk.



Entlang der Wanderung gab es Ausbildungsstopps.

Von Wanderkarte bis Wetterfrosch

Alice Verling «Wanderschuhe an, Rucksack auf und los geht's» galt am Wochenende vom 21. und 22. März für die 16 Teilnehmenden der Modulfortbildung «Berg». Im Pfadiheim Schneggebödeli drehte sich alles um den Schwerpunkt: Wanderungen sicher planen und souverän durchführen.

Der Startschuss fiel bereits am Freitag, den 20. März. Das achtköpfige Kursleiterteam der PPL traf sich vorab im Pfadiheim Schneggebödeli in Buchs, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Neben der Feinabstimmung des Programms stand das gemeinsame Vorkochen auf dem Plan – mit viel Freude und Elan wurde geschnippelt und gerührt, damit die Verpflegung für den kommenden Tag gesichert war.

Am Samstagmorgen reisten die 16 Teilnehmenden der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) sowie ein Teilnehmer aus der Schweiz an. Nach einer kurzen Einführung in das Kurswochenende ging es direkt in die Natur. Das Frühlingswetter bot die ideale Kulisse

für die erste Wanderung, die mit verschiedenen Ausbildungsstopps gespickt war. Von der richtigen Interpretation der meteorologischen Lage über Sicherheitsaspekte und Orientierung im Gelände bis hin zur optimalen Ausrüstung und Verpflegung wurde das gesamte Handwerkszeug der Wanderleitung aufgefrischt.

Von der Theorie zur eigenen Planung

Nach der Wanderung rauchten die Köpfe: In Kleingruppen planten die Teilnehmenden ihre eigenen Wanderungen, zugeschnitten auf die Altersstufen ihrer Pfadigruppen. Nach dem Abendessen informierte Monika Lang-Plüss von der Stab-

stelle für Sport persönlich über die aktuellen Neuigkeiten bei Jugend + Sport. Anschliessend bekamen die Teilnehmer einen kurzen Einblick in das Lagerplanungstool «eCamp». Den Abend liess man bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen, bei dem der Zufallsgenerator entschied, welche geplante Tour am Sonntag im Rahmen einer zweiten Wanderung unter die Lupe genommen wird.

Gut gelaunt startete die Gruppe am Sonntagmorgen. Die Wahl war auf den imposanten Schluchtenweg in Sevelen gefallen. Bei strahlendem Sonnenschein und beeindruckender Weitsicht wurde die Route gemeinsam erkundet und von zwei Teilnehmenden geleitet, bevor es mit dem Bus zurück nach Buchs ging. Wieder im Schneggebödeli angekommen, wurde die Wanderung reflektiert und besprochen.

Damit ging das Wochenende voller Austausch, Spass und aufgefrischem Fachwissen zu Ende. Das PPL-Ausbildungsteam bedankt sich für die engagierte Mitarbeit der Teilnehmenden.



Aline Schädler (Abt. Triesenberg) erklärt den Teilnehmenden die Spielregeln von «Chef ruft Vize».



Das Kursprogramm war körperlich anstrengend, brachte aber viele neue Inputs.

Spielerisch die J&S-Qualifikation aufgefrischt

Michael Wanger Vier Leitpersonen aus den Abteilungen Triesenberg und Ruggell haben am 31. Januar und 1. Februar am J&S-Kidskurs in Vaduz teilgenommen. Dabei tauschten sie sich mit 24 anderen Teilnehmenden aus insgesamt zehn Sportarten aus.

Wer regelmässig mit Kindern zusammenarbeitet, ist bestens mit deren Bedürfnissen vertraut. So könnte man es zumindest meinen. Dass man aber tatsächlich nie ausgelernt hat, bewies der J&S-Kidskurs in der Turnhalle des Schulzentrums Mühleholz II. Schon zu Beginn zeigte sich, dass Pfadi so polysportiv auf-

gestellt sind wie kaum ein anderer Verein. Es gibt nämlich keine Disziplin, die im Vordergrund steht. Dies ist bei Sportvereinen anders, die darauf achten müssen, dass sie ihren Nachwuchs nicht zu einseitig trainieren. Aus diesem Grund war das Kursprogramm gespickt mit Hallenspielen sowie Variationen.

Diese sollten möglichst viele Denkanstösse geben.

Ehrgeizige, aber auch kameradschaftliche Stimmung

Obwohl die 28 Teilnehmenden aus verschiedenen Sportarten stammten, fanden sie rasch als Gruppe zusammen. Sie lernten, die eigenen Stärken zugunsten ihres Teams einzusetzen – natürlich nicht ganz ohne Ehrgeiz. Höhepunkt war der Kursabschluss, bei dem jede Sportart eine Aktivität vorbereiten konnte. Die vier Pfadivertreterinnen und -vertreter entschieden sich für «Chef ruft Vize» und «Schottische Bulldogge», eingeleitet durch den Singsang «z'Züri am Bahnhof».



Peter Duelli hat von den PPL zum Abschied einen Liechtensteiner Geschenkekorb erhalten.



Links ein Schweizer Pfadi-Hemd von Hajk und rechts das Liechtensteiner Pfadi-Hemd von Duelli.

PPL-Uniformenhersteller geht in Pension

Herbert Eberle Nach über 35 Jahren als Produzent und Lieferant der Hemden hat Peter Duelli die letzte Bestellung an die PPL übergeben.

Als Duelli 1990 die ersten Uniformen für die PPL produzierte, ging eine unstete Zeit zu Ende. Davor war es bei jeder Bestellung ein anderer Lieferant. Nicht, dass deren Hemden schlecht waren, aber mit jeder Lieferung wurde die Farbe Mausgrau neu definiert, von einem uniformen Erscheinungsbild war keine Rede. PPL-Ehrenmitglied Leo Sele (+ 11.4.2023) konnte mit Peter Duelli damals eine Lösung erzielen, welche seither für ein gleichmässiges Erscheinungsbild sorgte. Neben der hochstehenden Verarbeitung durch Duelli konnte auch der vom Bludener Stoffproduzenten Getzner verwendete Stoff und die eingestellte graue Farbe den Ansprüchen des Verbandes an eine «unverwüstliche» Pfadi-Uniform voll entsprechen. Nun ist diese Ära vorbei. Vor über 100 Jahren in Satteins, Vorarlberg, gegründet, ist Duelli durch

den Fachkräftemangel und die schwierige Umsetzung einer Nachfolgelösung in eine Situation geraten, welche zur Schliessung der Hemdenmanufaktur per Ende Februar geführt hat – und dies trotz guter Auslastung der Produktion. Die PPL bedanken sich bei Peter Duelli, der in Pension geht, und seinem Team für die jahrelange, problemlose Zusammenarbeit und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Zollbesuche waren immer eine Überraschung

Während es mit Duelli keine Probleme gab, erlebte man mit dem Schweizer Zoll so einige Unklarheiten. So wurde das Team des Scout Shops bei der Verzollung vor ein paar Jahren darauf aufmerksam gemacht, dass es die Verzollung via App machen soll. Nur um bei der nächsten Einfuhr mitgeteilt zu krie-

gen, dass das nicht geht, weil es keine persönliche Ware sei. Flexibel wie der Zoll ist, gab es dann einen anderen Weg, die Ware zu verzollen. Einmal hatte sich der Zoll in Schaanwald nicht zuständig für die Einfuhr gefühlt und das Teammitglied wurde an den Grenzübergang in Au verwiesen.

Nachfolgelösung mit Hajk in Abklärung

Aufgrund der Geschäftsschliessung des bisherigen Produzenten müssen die PPL für ihr Erscheinungsbild eine neue Lösung finden. Der Scout Shop hat für die aktuelle Situation vorgesorgt und den Lagerbestand der Uniformen erhöht, so dass es in der nächsten Zeit zu keinen fehlenden Grössen kommen sollte.

Mit Hajk, dem Partner-Outdoor-shop der Pfadibewegung Schweiz, gab es Gespräche für künftige Lieferungen. Eine mögliche Variante wäre das Schweizer Pfadihemd-Design mit demselben Stoff und grauer Farbe von Getzner Bludenz. Das Geschäft muss noch durch die PPL-Verbandsleitung finalisiert werden.



Foto: Mario Wildhaber



Foto: Martin Marxer



Foto: Stockfoto

Eine Auswahl an Motiven aus der neuen PPL-Werbekampagne.

Pfadi sichtbarer machen

Martin Marxer Um die Pfadfinderei im Land das ganze Jahr über stärker ins Bewusstsein zu rücken, startete im Februar die neue PPL-Werbekampagne. Mitglieder werden per Wettbewerb dazu aufgerufen, Ideen einzureichen.

Ziel der neuen Werbekampagne ist es, die Werte der Pfadi klarer sichtbar zu machen und junge Menschen zu inspirieren, selbst Teil dieser Bewegung zu werden. Den Auftakt bildeten grossflächige Plakatwände an stark frequentierten Orten.

Mit dem Slogan «Abenteuer beginnt, wenn das Handy aus ist» greifen die PPL eine aktuelle Debatte auf: Wie viel Bildschirmzeit tut Jugendlichen gut und wie wertvoll sind echte Erlebnisse in der Natur mit Freunden?

Social Media als Bühne mit grosser Reichweite

Neben den Plakatstellen werden laufend neue Sujets auf Social Media vorgestellt. Kreative Bilder und Slogans zeigen die Vielfalt des Pfadilebens vom Lagerfeuer bis zum internationalen Lager. Damit die Kampagne eine grosse Reichweite erzielt, sind alle Mitglieder eingeladen, die Inhalte zu teilen und weiterzuleiten. Jede Weitergabe ist ein kleiner Beitrag, die Pfadibewegung sichtbarer zu machen.

Abstimmung zum Jahresende

Ein besonderer Höhepunkt erwartet uns Ende des Jahres: Aus allen veröffentlichten Sujets wird der Favorit gewählt. Das Siegerbild wird beim Schnuppertag 2027 nochmals gross in Szene gesetzt.



Wettbewerb zur PPL-Kampagne

Hast du einen guten Slogan und ein passendes Bild? Sende es per E-Mail an gl@pfadi.li! Wählt die Jury deinen Vorschlag aus, wird es vom Grafiker bearbeitet und an Plakatstellen im Land und in deiner Gemeinde veröffentlicht.

Einsendeschluss: 31. Mai 2026

Veröffentlichung: September/Oktober

Die abgebildeten Personen sowie der Fotograf oder die Fotografin müssen ihr Einverständnis für die Verwendung im Rahmen der PPL-Werbekampagne geben.





Liechtensteins Delegation: Martin Marxer, Livio Kaiser, Anna-Lena Marxer, Martina Seger (obere Reihe, v.l.), Livia Büchel, Carmen Heeb-Kindle und Michèle Gstöhl (untere Reihe, v.l.).



An der Deutschsprachigen Pfadikonferenz werden jeweils Workshops abgehalten.

DSK 2026: «Gemeinsam Berge versetzen»

Michèle Gstöhl

Vom 6. bis 8. März fand im Haus der Familien in Bozen, Südtirol (Italien), die 55. Deutschsprachige Pfadikonferenz (DSK) statt. Die PPL reisten mit einer siebenköpfigen Delegation an.

Die Liechtensteiner Delegation fuhr am 6. März um 12:30 Uhr von Schaan Richtung Bozen und kam um 18:00 Uhr genau rechtzeitig zum Empfang an. Nach dem offiziellen Teil ging es direkt weiter zum Abendessen. Anschliessend blieb noch genügend Zeit, um sich mit den anderen Teilnehmenden der anderen nationalen Pfadiverbände im deutschsprachigen Raum auszutauschen.

Am nächsten Morgen trafen sich alle für die News der Verbände. Dabei gaben PPL-Geschäftsleiter Martin Marxer und Präsidentin Carmen Heeb-Kindle kurz Infos zur nächstjährigen DSK, bei der Liechtenstein Gastgeber sein wird. Danach standen die Workshops sowie die Meetings der Internationalen Kommissäre auf dem Programm, das dieses Jahr unter dem Motto «Gemeinsam Berge verset-

zen» stand. Liechtensteins Delegation setzte sich aus Vertretern der Verbandsleitung, des Internationalen Teams sowie der PPL-Geschäftsstelle zusammen.

Sprache, junge Führungskräfte und Doomscrolling

Damit möglichst viele Eindrücke gesammelt werden konnten, haben sich die PPL-Delegierten so aufgeteilt, dass alle Workshops abgedeckt waren. Einer der Workshops befasste sich mit der Geschichte Südtirols und der Kraft der Sprache. Ein anderer widmete sich dem Thema Jugendliche als Führungskräfte von morgen. Im dritten Workshop ging es darum, Doomscrolling zu stoppen. Dabei wurde der Einfluss negativer Nachrichten auf Kinder thematisiert und diskutiert, wie man sie davor schützen kann. In den

Workshops wurde nicht nur Theorie vermittelt, sondern es gab auch Raum für Gruppendiskussionen und den Austausch von Erfahrungen. Nach einer kurzen Pause wechselten die Teilnehmenden in einen zweiten Workshop.

Nach dem etwas verspäteten Mittagessen durfte das obligatorische Gruppenbild nicht fehlen. Am Nachmittag hatten die Südtiroler verschiedene Aktivitäten organisiert, für die man sich einschreiben konnte. Zwei Liechtensteiner entschieden sich für eine Weidegustation, zwei gingen geocachen und einer nahm an einer Naturwanderung teil. Zum Abendessen trafen sich alle in einem Restaurant in Bozen wieder. Der Tag klang bei guten Gesprächen und weiterem Austausch aus.

Am Sonntag fand noch ein gemeinsamer Abschluss statt. Danach machten sich alle wieder auf den Weg nach Hause. Das nächste Mal wird man sich im Frühjahr 2027 in der Jugendherberge Schaan-Vaduz wiedersehen.



Foto: PPL

Das Liechtensteiner Planungsteam: Mia Hammermann (CMT), Florin Gartmann (LT), Livio Büchel (CMT), Fabio Marxer (LT), Melissa Büchel (LT), Mario Wildhaber (CMT, obere Reihe, v. l.), Livia Büchel (DL), Tobias Senti (DL), Martin Gstöhl (CMT), Janik Hofmann (LT) und Leonie Büchel (CMT, untere Reihe, v. l.).



Liechtensteins Jamboree-Delegation steht

Mia Hammermann

Über 50 PPL-Mitglieder werden Liechtenstein nächstes Jahr in Polen vertreten.

Die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins werden am nächsten Jamboree (inklusive eigener Vorreise) teilnehmen – mit 36 Teilnehmenden, vier Leitpersonen sowie 14 weiteren Erwachsenen: zwei Delegationsleiter, fünf Mitglieder des Contingent Management Teams (CMT) und sechs Mitglieder des International Staff Teams (IST). (Anm. d. Red.: Das Liechtensteiner Foodhouse ist in dieser Aufzählung nicht berücksichtigt.)

Die Vorfreude ist bereits spürbar, und die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Delegationsleitung,

CMT, IST und Leitpersonen haben sich bereits zu ersten Sitzungen getroffen und arbeiten an Ideen für Logo, Vorreise und mehr. Für die Teilnehmenden wird am 28. Juni 2026 das erste Vorbereitungstreffen stattfinden.

Details zum Jamboree 2027 in Polen

Das 26. World Scout Jamboree findet vom 30. Juli bis 8. August 2027 in Gdańsk, Polen, statt. Es werden rund 46'000 Pfadi aus aller Welt zusammenkommen. Das Motto «Bravely» soll junge Menschen dazu inspirieren, mutig für die Zukunft von Mensch und Umwelt einzutreten. Die Teilnehmenden werden dabei unterstützt, sich selbst zu entdecken, Verantwortung zu übernehmen und aktiv Veränderungen mitzugestalten.

Der Lagerplatz befindet sich auf der Insel Wyspa Sobieszewska, einem Teil von Gdańsk an der Ost-

see. Die Insel ist von Meer und Flüssen umgeben und liegt nur etwa 20 Minuten vom historischen Stadtzentrum entfernt. Als ökologisches Schutzgebiet bietet sie ideale Voraussetzungen für ein vielfältiges Jamboree-Programm. Dieses gliedert sich in vier Bereiche – Subcamp, Modular, Plaza und Supporting. Im Bereich Modular können in der Patrouille verschiedene Badges erworben werden, etwa zu Themen wie Feuermachen, Holzarbeit oder Escape Rooms. Der Plaza-Bereich bietet die Möglichkeit, das Pfadimuseum zu besuchen sowie die Zelte verschiedener Partnerorganisationen (z. B. UN oder WWF) zu erkunden. Im Subcamp- und Supporting-Programm stehen zahlreiche Aktivitäten zur Auswahl, die sowohl einzeln als auch in der Gruppe absolviert werden können.

Für die Teilnehmenden bedeutet das somit: jede Menge Aktion, Spass und neue Erfahrungen. Ein besonderes Highlight: Am 1. August 2027 wird das 120-jährige Bestehen der internationalen Pfadibewegung gefeiert.



Möchtest du die Delegation unterstützen?

Liechtensteins Teilnehmende am Jamboree 2027 in Polen freuen sich über Sponsoring-Anfragen unter jamboree@pfadi.li.





Das Liechtensteiner Foodhouse-Team am Jamboree 2023 in Südkorea.



Fotos: Liechtenstein Foodhouse 2023

Das neue OK kann bei Bedarf auf das Dekomaterial und die Konzepte der Vorgänger zurückgreifen.

Foodhouse kommt doch noch zustande

Gary Kaufmann Kehrtwende auf den letzten Drücker: Am Jamboree 2027 in Polen wird jetzt trotzdem liechtensteinische Hausmannskost serviert.

Das Thema war eigentlich schon abgehakt. Doch kurz vor knapp öffnete sich die Tür nach Polen noch einmal, womit die bereits getätigte Absage hinterfragt wurde. Es keimte wieder die Vorfreude auf ein unvergessliches Erlebnis auf: An der Generalversammlung des Foodhouse-Vereins am 8. März im Pfadiheim Mauren wurde ein letzter Versuch gestartet – und es hat sich ein achtköpfiges Organisationskomitee (OK) gefunden (siehe Infobox). Das Foodhouse wurde gerade noch rechtzeitig bei den Organisatoren des Jamborees angemeldet; die Frist ist Ende März abgelaufen.

Diese Comeback-Nachricht wird nicht nur Pfadi hierzulande, sondern auf der ganzen Welt freuen: 2011 in Schweden und 2023 in Südkorea gehörte das Liechtensteiner Foodhouse zu den am meisten frequentierten, sowohl wegen der

guten Küche als auch der charmannten Gastfreundschaft. Das neue Gespann möchte an die vergangenen Erfolge anknüpfen.

Aufbauen auf den bisherigen Erfahrungen

«Es wird voraussichtlich ein Liechtensteiner Foodhouse im Stil der letzten Male geben», erklärt OK-Leiter Robert Lins. Die Gäste können sich also erneut auf eine Hüttendekoration mit einer gutbürgerlichen Speisekarte sowie der einen oder anderen Überraschung freuen. Es scheint auch genügend motivierte Helfer und Helferinnen zu geben: Laut Lins haben 20 Personen bereits Interesse bekundet, im Gastzelt in Polen mitzuarbeiten. Das Foodhouse-Team wird separat von der restlichen Liechtensteiner Jamboree-Delegation geführt, die sich bereits vorher angemeldet hat.

Viel mehr kann das neue Team am Werk, das sich erst noch in das Projekt einarbeiten muss, im Moment noch nicht verraten. Mit dem jüngsten Entscheid hat die Planung nämlich gerade erst angefangen. Als nächster Schritt müssen zuerst einige grundlegende Sachen geklärt werden. Hierfür stehen die Verantwortlichen in Kontakt mit dem Jamboree in Polen sowie dem OK des letzten Liechtensteiner Foodhouses 2023 in Südkorea. Die neue Küchencrew wird über das Konzept, die Organisation und das weitere Vorgehen informieren, sobald mehr Details bekannt sind.



OK-Team für das Foodhouse 2027

- Robert Lins (Leitung, Abt. Ruggell)
- Dario Gartmann (Leitung, Abt. Mauren/Schaanwald)
- Julia Hilti (Abt. Schaan/Planken)
- Stefanie Cortese (Abt. Ruggell)
- Markus Tschugmell (Abt. Balzers)
- Anna Löwenstrom (Abt. Mauren/Schaanwald)
- Jana Witzig (Abt. Balzers)
- Kayla Meier (Abt. Mauren/Schaanwald)





Die ehemalige LGU-Praktikantin Samirah Lipps (dritte von links) vermittelte während der Arbeitseinsätze spannendes Wissen zu Natur und Umwelt.



Fotos: Michael Wanger

Die Pfadi bereiteten beim Vortreffen am 3. Januar in Balzers ein zypriotisches Menü zu.



Euro-Mini-Jam wird auf 2028 verschoben

Michael Wanger

Zypern hat als Reaktion auf die Eskalation im Nahen Osten und den Rückzug zweier Delegationen die Reissleine gezogen. Liechtensteins Leiterteam arbeitet nun an einem Ersatzprogramm.

Der Papierkram war erledigt, das Budget gedeckt, die Flüge gebucht, das Delegationsmaterial bestellt und die ersten Anlässe organisiert (siehe Kasten). Kurzgefasst: Es hätte nicht besser laufen können. Doch dann kam der 2. März, als der Stützpunkt Akrotiri im Süden Zyperns Ziel eines Drohnenangriffs wurde. Damit drängte sich plötzlich eine Frage auf: Findet das Euro-Mini-Jam (EMJ) im Sommer überhaupt statt?

Organisatoren plagte vor allem die Ungewissheit

In einem Onlinemeeting aller Delegationsleitungen am 5. März waren die Organisatoren zuversichtlich, dass sich die Lage bis im Sommer beruhigt haben würde. Nichtsdestotrotz haben Gibraltar und Guernsey

wenige Tage später ihre Teilnahme zurückgezogen, hauptsächlich wegen der finanziellen Unsicherheit. Da half es auch nichts, dass die Organisatoren die Zahlungsfristen für die Lagerbeiträge nach hinten verschieben wollten. Die liechtensteinische Delegationsleitung entschied sich in Absprache mit der PPL-Verbandsleitung, vorerst noch an einer Teilnahme festzuhalten.

Am 29. März verkündeten die Organisatoren, dass das EMJ auf 2028 verschoben und neu ausgeschrieben wird. Sie begründeten dies einerseits mit der ungewissen Sicherheitslage, andererseits mit den Bedenken, dass der internationale Charakter des Lagers verloren ginge, wenn nicht mehr alle angemeldeten Nationen mit an Bord wären.

Nun braucht es eine würdige Alternative

Obwohl die faktische Absage ein herber Rückschlag darstellt, haben DL und VL beschlossen, ein Ersatzprogramm mit ebenso internationalem Charakter auf die Beine zu stellen. Den sieben Leiterinnen und Leitern ist bewusst, dass die Zeit drängt. Ihre Motivation hat aber keinen Schaden genommen. Ihr Ziel ist es nach wie vor, den 16 Teilnehmenden das Abenteuer zu bieten, das ihnen versprochen wurde.



Delegation lernt sich kennen

Am 3. Januar fand im Pfadiheim Balzers das erste Vortreffen statt. Neben der Kleideranprobe stand der Anlass im Zeichen des Kennenlernens. Höhepunkt war das gemeinsam zubereitete Abendessen: Choriatiki, vegetarisches Mousakka und Baklava. Ebenfalls hat die Delegation zwei Arbeitseinsätze absolviert. Diese fanden am 7. und 15. März in Zusammenarbeit mit der LGU statt: Im Gebiet Bofel in Triesen bauten die Pfadi eine sogenannte Benjes-Hecke (Totholzstruktur). Geleitet wurden sie dabei vom LGU-Geschäftsführer Elias Kindle und der ehemaligen Praktikantin Samirah Lipps.





Zutaten (für 4 Personen)

Teig

- 150 g Roggenmehl
(Alternative: Ruchmehl)
- 100 g Weizenmehl
- 1 Ei
- zirka 100 ml lauwarmes Wasser
- Salz

Füllung

- 150 g Bärlauch und/oder Giersch, gekocht und fein gehackt
- 100 g Ricotta oder Topfen
- 2 Zwiebeln, fein geschnitten
- 1 Knoblauchzehe, fein gehackt (wenn Bärlauch verwendet wird, den Knoblauch eher weglassen)
- 1 EL Butter
- 1 EL Parmesan, gerieben
- 1 EL Schnittlauch, fein geschnitten
- 1 Prise Muskat
- Salz und Pfeffer

Rezept: Schlutzkrapfen mit Kräuterfüllung

Zubereitung (Dauer: zirka 1 Stunde)

- Mehlsorten mischen, salzen und zu einem Kranz formen.
- Ei und Wasser in die Mitte geben und zu einem Teig verkneten.
- Teig zugedeckt ruhen lassen.
- Während der Teig ruht, die Füllung zubereiten. Zwiebeln und Knoblauch in Butter dünsten, Giersch oder Bärlauch zugeben und etwas abkühlen lassen. Ricotta, Parmesan, Schnittlauch und Gewürze zur Füllung geben.
- Teig dünn ausrollen und Kreise (zirka 7 cm) ausstechen. Geht zum Beispiel super mit einem Wasserglas.
- 1 Teelöffel Füllung in die Mitte geben, Ränder befeuchten und zusammenklappen.
- Ränder gut andrücken.
- Krapfen in Salzwasser zirka 3 Minuten kochen.

- Achtung:** Nicht länger, weil die Krapfen sonst aufgehen könnten.
- Die Krapfen kurz in brauner Butter schwenken und mit Parmesan und Schnittlauch servieren.

Tip

Teig möglichst schnell verarbeiten, damit er nicht austrocknet.

«An Guata!» wünscht Carmen Heeb-Kindle



Wie es zum Rezept kam

An der DSK 2026 gab es traditionelles Südtiroler Essen. Da durften die Schlutzkrapfen nicht fehlen. Im Originalrezept wird Spinat verwendet. Es ist aber auch möglich sie mit einer anderen Füllung, z. B. mit Bärlauch oder Giersch, herzustellen.

Der Giersch hat einen dreieckigen Stängel und drei mal drei Blätter mit gezahnten Rändern. Zerreibt man die Blätter, erinnert der Duft an Petersilie. Der Giersch ist eine traditionelle Heilpflanze, hilft bei rheumatischen Erkrankungen und ist eine gute Alternative zu Spinat. Er hat viel Eisen und sogar 15-mal mehr Vitamin C als Kopfsalat. Seine Blätter helfen auch als Vorbeugung gegen Blasenentzündungen, da sie viel Kalium enthalten. Die Blätter können auch roh in Smoothies, Salaten oder Pesto beigegeben werden. Die Blüten sind ebenfalls essbar. Nicht vergessen: Immer gut waschen.

Achtung: Auf einen übermäßigen Konsum von Giersch sollte in der Schwangerschaft oder Stillzeit verzichtet werden. Kleine Mengen wie hier im Rezept sind unbedenklich.





Der entscheidende Moment: An der Delegiertenversammlung 2025 in Schaan haben die Mitglieder einer Fusion der PPL und Gilde zugestimmt.

Nachgefragt beim Team der 5. Stufe

Michael Wanger

Kathrin Ospelt-Hilbe (Abt. Vaduz), Andrea «Dino» Mündle (Abt. Mauren/Schaanwald), Herbert «Häbi» Eberle (Abt. Vaduz) und Markus «Sugi» Tschugmell (Abt. Balzers) haben die Leitung der neu geschaffenen 5. Stufe übernommen. Im Interview sprechen sie über Motivation, Leidenschaft und Dankbarkeit.

An der Delegiertenversammlung 2025 haben sich Gilde und PPL zusammengeschlossen. Erstere ist damit in die 5. Stufe, die «Altpfadfinder», übergegangen. Klingt das nicht etwas abgestempelt?

Andrea Mündle: Nein. Ich finde das sogar einen sehr ehrenvollen Ausdruck. Er wirkt weise und erfahren. Schon in jungen Jahren habe ich stets zu den Altpfadfinderinnen und -pfadfindern aufgeschaut.

Herbert Eberle: Ich habe eher das Gefühl, dass wenn, dann der Begriff «Gilde» negativ behaftet war. Oft, wenn ich mit anderen Leuten über die Gilde sprach, hiess es: «Das sind

doch die Alten?» Diejenigen, die auch im fortgeschrittenen Alter noch aktiv sind, können mit dem Begriff «Altpfadfinder» sicher mehr anfangen.

Kathrin Ospelt-Hilbe: Wir sprechen deshalb auch bewusst von der 5. Stufe. Ich sehe es gleich wie Andrea: «Altpfadfinder» ist für mich kein Stigma, sondern ein Erfahrungswert. Wir wollen bewusst die Brücke zwischen allen Altersklassen über 40 schlagen. Eine Altersbeschränkung nach oben haben wir nicht.

Markus Tschugmell: Alter ist etwas Relatives. Als ich damals Pfadfinder

war, hielt ich meine 20-jährigen Leiterinnen und Leiter für alt. Als ich 20 war, waren es dann die 35-Jährigen. Heute weiss ich, dass man sich nie wirklich alt fühlt. Inzwischen blicke ich gar zu den Älteren auf, da ich immer wieder staune, was sie in die Tat umsetzen.

«Eine Altersbeschränkung nach oben haben wir nicht.»

Mündle: Altpfadfinderinnen und -pfadfinder sind nicht passiv. Oft sind es Leute, die nur ein wenig in den Hintergrund getreten sind, sich aber dennoch stark mit den Abteilungen und dem Verband verbunden fühlen.

Wie lange seid ihr denn schon Pfadfinderinnen und Pfadfinder?

Alle: Seit der BiWö-Stufe.

Mündle: Wenn ich richtig gerechnet habe, feiere ich nächstes Jahr mein 40-Jahr-Jubiläum. Es ist interessant,



Stabsübergabe: Markus «Sugi» Tschugmell (l.) im Gespräch mit Norbert Batliner an der DV 2025 in Schaan.



Kathrin Ospelt-Hilbe (l.) und Andrea «Dino» Mündle im Gespräch mit Altpfadi am Ehemaligentreffen 2025 in Vaduz.

dass Jubilarinnen und Jubilare in Musik- und Sportvereinen schon bei 20 oder 30 Jahren geehrt werden. Das gibt es bei uns nicht, obwohl viele Verbandsmitglieder schon ihr Leben lang bei der Pfadi sind.



«Es liegt an uns, denjenigen Menschen «Danke» zu sagen, die sich jahrzehntelang für den Verband eingesetzt haben.»



Eberle: In diesem Punkt sollten wir uns als Verband an der Nase nehmen. Es liegt an uns, denjenigen Menschen «Danke» zu sagen, die sich jahrzehntelang für ihn eingesetzt haben. Es wird beinahe schon als selbstverständlich angesehen.

Was hat euch dazu bewegt, ins Team der 5. Stufe einzusteigen?

Ospelt-Hilbe: «Sugi». (lacht) Er hat mich am Ehemaligentreffen vor zwei Jahren gefragt, ob ich Interesse daran hätte, beim Aufbau der 5. Stufe zu helfen. So bin ich rein-

gerutscht, wie es bei den Pfadfindern so oft ist.

Eberle: So erging es auch mir. Ich habe nicht aktiv geplant, dem Team beizutreten, doch bin ich für meine Vorgängerin beim Internationalen eingesprungen, die gesundheitsbedingt ausgefallen war. Heute bin ich froh, ein Teil dieses Teams zu sein.

Mündle: Ich habe an der DV 2025 beschlossen, dem Team beizutreten, obwohl ich damals noch nicht wusste, was auf mich zukommen würde. Ich hatte mir schon länger Gedanken darüber gemacht, wie es für mich nach meiner aktiven Zeit bei den Pfadfindern weitergehen würde. Ich wollte nicht plötzlich keine Aufgabe mehr haben. Da kam der Aufbau der 5. Stufe gerade recht. Ich finde dies eine sehr sinnvolle Aufgabe.

Tschugmell: Ich war zuletzt vier Jahre lang Mitglied der Verbandsleitung, habe das Feld dann aber den Jungen überlassen. Gleichzeitig

erging es mir wie «Dino»: Ich wollte nicht nichts zu tun haben. Es ging demnach nicht lange, bis ich Kathrin dabei half, das erste Ehemaligentreffen vorzubereiten. Und natürlich war mir nicht entgangen, dass die Gilde Unterstützung bei der Nachfolgeregelung brauchte.

Das Team hat also aus Zufällen zusammengefunden?

Ospelt-Hilbe: Gewissermassen. Und doch funktioniert die Zusammenarbeit hervorragend.

Tschugmell: Wir haben es mal immer lustig. (lacht)



«Wir sind ein Orchester, das sehr gut zusammenspielt. Nur eben eines ohne Dirigenten.»



Mündle: Das stimmt. Wir sind ein Orchester, das sehr gut zusammenspielt.

Eberle: Nur eben eines ohne Dirigenten. (lacht)



Internationaler Auftritt: Herbert «Häbi» Eberle mit Ruth Gattinger an der Weltkonferenz der Gilde 2024 in Granada (Spanien).



Fotos: ZVG

Einmal Pfadi, immer Pfadi: Gemeinschaft und Austausch verlieren auch im Alter nicht an Bedeutung.

Euer Ziel ist es, für einen nahtlosen Übergang von der 4. in die 5. Stufe zu sorgen. Denn vor der Fusion bedeutete der Ausstieg aus der Leitertätigkeit oft den Ausstieg aus der Pfadfinderschaft, während es der Gilde gleichzeitig an Nachwuchs mangelte. Wie wollt ihr diese Brücke schlagen?

Tschugmell: Das ist gar nicht so einfach. Den Grundstein haben wir vor ein paar Jahren mit dem Ehemaligentreffen gelegt. Uns fehlt aber nach wie vor ein konkretes Stufenprofil. Und auch die Zusammenarbeit mit der Verbandsleitung beziehungsweise der Geschäftsleitung müssen wir noch vertiefen. Auf der einen Seite braucht es frischen Wind, auf der anderen Seite wollen wir nicht all das, was die Gilde über Jahrzehnte hinweg aufgebaut hat, über den Haufen werfen. Wir werden deshalb die bestehenden Anlässe fürs Erste weiterführen. Wahrscheinlich nehmen wir in ein, zwei Jahren erste Anpassungen vor.

Mündle: Wir wollen das Rad nicht neu erfinden. Und doch müssen wir

Veränderungen zulassen und neue Dinge ausprobieren. Wir wollen uns dafür aber Zeit lassen. Das von «Sugi» angesprochene Stufenprofil besteht in seiner Rohfassung schon, wir müssen es nur noch mit der Verbandsleitung besprechen und finalisieren. Es ist generell noch Vieles ungewiss, aber genau das macht die Arbeit so spannend.

Ospelt-Hilbe: Man darf nicht vergessen, dass die Gilde vor der Fusion ein eigenständiger Verein war. Sie war Teil einer eigenen internationalen Gemeinschaft. Da mussten wir als Team erst einmal hineinwachsen.

Eberle: Die Ehemaligentreffen oder auch der Abend bei «Mura glüaht» haben jedenfalls gezeigt, dass die Altpfadfinderinnen und -pfadfinder nicht von der Bildfläche verschwunden sind: Es sind beispielsweise ehemalige Kolleginnen und Kollegen aufgetaucht, die 1991 mit mir im Moot waren. Man muss sie einfach einladen, und schon fühlen sie sich abgeholt.

Ospelt-Hilbe: Unser Ziel ist es, dem Verband etwas zurückzugeben. Wir wollen nicht nur genießen und konsumieren, sondern unseren Erfahrungsschatz für das Gemeinwohl einsetzen.

Das klingt einleuchtend. Und doch ist die Praxis wohl viel anspruchsvoller.

Tschugmell: Das stimmt. Wir müssen bei den Aktivitäten breitauglich bleiben. Bei der Altersklasse 45+ ohne Altersobergrenze haben wir Mitglieder, die fit sind, aber auch solche, die nicht mehr sehr mobil sind.

Inwiefern kommen euch da eure persönlichen Erfahrungen zugute?

Mündle: Ich kann auf die Lebenserfahrung zurückgreifen, die ich bei den Pfadfindern gesammelt habe: Flexibel sein, sich etwas zutrauen, nicht alles ernst nehmen müssen und sich auf Freunde verlassen können. Ich denke, diesen Erfahrungsschatz bringen wir alle mit. Und er ist immer von Vorteil – ob man jetzt eine Wurst grillt oder eine gemeinsame Wanderung unternimmt.



Ruth Gattinger (Mitte) ist auch nach der Fusion eine wichtige Ansprechperson, wenn es um Angelegenheiten der ehemaligen Gilde geht.



Kathrin Ospelt-Hilbe gestaltete mit ihrer Mutter Ruth Ospelt die Palmsonntagsmeditation 2025 in Balzers.

Ospelt-Hilbe: Das sehe ich auch so. Bei der Organisation eines Ehemaligentreffens ist es nicht anders: Man kommt zusammen, teilt die Aufgaben auf, muss improvisieren und doch kommt am Ende alles gut.

Tschugmell: Ja. Man ist dabei, hilft mit, weiss aber genau, dass man nicht allein ist. Es gibt immer auch andere, die ihren Teil zum Gelingen beitragen. Das Schöne daran ist, dass jeder das tut, was er oder sie gut kann.

Kathrin, du hast vorhin gesagt, dass ihr die Aufgaben aufteilt. Gilt das auch im grösseren Stil?

Ospelt-Hilbe: Wir haben Mitte Januar das Jahresprogramm unter uns aufgeteilt. Das Internationale liegt beispielsweise bei «Häbi». Sonst achten wir darauf, dass wir die Aufgaben und Anlässe nach Interessen und Erfahrungen vergeben. Aber auch dann ist der Aufwand nicht zu unterschätzen.

Eberle: Dadurch, dass die Gilde als ehemals eigenständiger Verein

in die PPL überführt wurde, fällt nun zum Beispiel die Buchhaltung im Verband an. Die Gilde zahlt nämlich jedes Jahr einen Beitrag an den internationalen Gildenverband. Wir sind sehr dankbar, dass uns das PPL-Sekretariat diese Mühen abnimmt.



«Ohne die Unterstützung von Ruth Gattinger und Norbert Batliner wäre der Aufbau der 5. Stufe nicht möglich gewesen.»



Stehen euch Ruth Gattinger, Norbert Batliner und andere Gildenmitglieder denn nicht mehr zur Seite?

Ospelt-Hilbe: Doch. Es gab zwar eine formelle Übergabe, aber ich stand vergangenes Jahr im engen Austausch mit Ruth. Sie und Norbert sind selbstverständlich etwas in den Hintergrund getreten, lassen uns schalten und walten. Umgekehrt behalten sie natürlich alle ihre Freiheiten. Wir dürfen nicht vergessen, welchen Einsatz sie in den

vergangenen Jahrzehnten für die Gilde geleistet haben. So sind Ruth und Norbert wichtige Ansprechpersonen bei Fragen. Fragen, die wir definitiv hatten und auch noch haben werden.

Eberle: Bei gewissen Projekten, wie etwa Niwandiwa in Kenia, könnten wir unmöglich auf die Erfahrung von Ruth verzichten. Dasselbe gilt für den Umgang mit der internationalen Gildengemeinschaft. Fazit: Ohne die Unterstützung von Ruth und Norbert wäre der Aufbau der 5. Stufe nicht möglich gewesen.

Mündle: Die Vertreterinnen und Vertreter der Gilde sind für uns eine wertvolle Ressource und Inspiration. Sie zeigen, wie man es richtig machen kann. Es ist eine sehr fruchtbare und freundschaftliche Zusammenarbeit. Mehr kann man sich nicht wünschen.

Welchen Mehrwert stellte die Fusion mit den PPL für die Gilde dar?

Eberle: Vorab: Die Fusion geschah nicht über Nacht. Das war ein Pro-



Fotos: zvg

Ein weiterer traditioneller Programmpunkt, der von der Gilde übernommen wurde: Die Herbstwanderung, die 2025 von Steg zur Valüna führte.

zess von drei, vier Jahren. Und doch können wir auch heute noch nicht sagen, ob die 5. Stufe den Nachwuchsmangel beheben wird. Das ist Kaffeesatzlesen. Letzten Endes hängt es davon ab, was wir aus unserem «Produkt», der neu geschaffenen Stufe, machen.

Mündle: Ich glaube, es war eine Win-Win-Situation. Für die Gilde ist es schön, dass eine Nachfolgelösung gefunden werden konnte. Und für die PPL ist es eine ehrenvolle Aufgabe, diese Stufe aufbauen beziehungsweise weiterführen zu dürfen. Es hätte keine bessere Lösung geben können. Das höre ich auch immer wieder von anderen Leuten.

Eberle: Und wer weiss, vielleicht kann die 5. Stufe dem allgegenwärtigen Leitermangel entgegenwirken? Das verstehe ich unter «dem Verband etwas zurückgeben», das Kathrin eingangs erwähnt hat.

Welche Anerkennung erhält ihr indes von der Verbandsleitung?

Mündle: Die Verbandsleitung steht

uns wenig überraschend sehr wohlgesonnen gegenüber. Aber wir hatten bislang noch nicht so viele Schnittstellen. Das ist verständlich, weil sich auch Martin «Murxi» Marxer erst in die neu geschaffene Geschäftsstelle einleben musste. Dieses Jahr wollen wir die Zusammenarbeit vertiefen.

Tschugmell: Ich finde es wichtig, dass mit der Geschäftsstelle und der 5. Stufe wieder etwas Schwung in den Verband gekommen ist. Das ist kein Vorwurf, sondern eine Feststellung. Der PPL sind in den letzten zehn Jahren etwas die Felle davon geschwommen.

Zum Schluss: Was wünscht ihr euch für die Zukunft der 5. Stufe?

Eberle: In Sportvereinen gibt es keine «Auslaufzeit», in der man in einem gewissen Alter einfach von der Bildfläche verschwindet. Es gibt fast überall aktive Seniorinnen und Senioren. Ich wünsche mir, dass die 5. Stufe ein Gefäss für diejenigen Pfadfinderinnen und Pfadfinder wird, die der Pfadi-Bewegung nach

der aktiven Zugehörigkeit nicht den Rücken kehren wollen.

Ospelt-Hilbe: Ich hoffe, dass wir so viele Altpfadfinderinnen und -pfadfinder als möglich reaktivieren können. So, dass wir einerseits dem Verband etwas zurückgeben, aber auch die Geselligkeit untereinander geniessen können.

Tschugmell: Ich möchte, dass die 5. Stufe genauso aktiv wie andere Stufen ist. Sie soll weiterhin Anlässe auf die Beine stellen und Gemeinschaft schaffen. Das macht einfach Spass. Und so soll es sein. Ein guter Verein hat ein breites Altersspektrum – das brauchen wir auch.

Mündle: Für die Zukunft wünsche ich der ganzen Stufe viel Lebensfreude und Momente, in denen das Wort «Gemeinschaft» gross geschrieben wird. Ich hoffe, dass der Pfadgedanke bei uns immer wieder aufs Neue auflebt und dass wir ihn nach aussen tragen können.



Symbolfoto: PfadiSchaan/Planken

Am Lagerfeuer passieren manchmal leider auch Sachen, bei denen sich jemand nicht wohlfühlt.

Hinweis des Quartals

Bei ungutem Gefühl bitte melden

Sara Marxer-Pino Vor einem Jahr hat der Ethikausschuss der PPL seine Arbeit aufgenommen. Das Team besteht aus zwei Pfadfinderinnen und zwei Pfadfindern mit entsprechendem Fachwissen.

Hast du das Gefühl, dass deine persönlichen Grenzen überschritten wurden? Oft ist es das Bauchgefühl, das dir meldet, dass etwas nicht stimmt. Nimm dieses Gefühl ernst. Hast du eine Situation beobachtet, in der du kein gutes Gefühl hattest? In solchen Fällen kannst du dich beim Ausschuss melden: ethik@pfadi.li.

Die Teammitglieder hören dir zu, nehmen dich ernst und sprechen vertraulich mit dir über das, was du erlebt oder gesehen hast. Gemeinsam wird geschaut, wie sie dich unterstützen können. Du bist unsicher, ob es wirklich eine Grenzverletzung war? Melde dich trotzdem, der Ausschuss ist für dich da.

Beispiele für verbale Grenzverletzungen:

- Abwertende oder beleidigende Kommentare über dein Aussehen, deine Herkunft, deine Familie, deine Sprache, deine Religion, deine Hautfarbe, dein Geschlecht, deine sexuelle Orientierung oder deine Fähigkeiten.
- Ausgelacht oder blossgestellt werden.
- Witze oder Bemerkungen machen über eine Person, obwohl deutlich ist, dass es dieser unangenehm ist.

Wichtig: Es ist auch eine Grenzverletzung, wenn die anderen sagen «das war doch nur Spass», du dich aber verletzt, unwohl, unter Druck gesetzt oder respektlos behandelt fühlst.



25. April 2026, **Samstag**
Landesanlass 2. Stufe



8. Mai 2026, **Freitag**
Scout Shop



8. Mai 2026, **Freitag**
Pfadibeizle
(Abt. Mauren/Schaanwald)



9. Mai 2026, **Samstag**
Landesanlass 3./4. Stufe



12. Juni 2026, **Freitag**
Ehemaligentreff (5. Stufe)



28. August 2026, **Freitag**
Scout Shop



8. September 2026, **Dienstag**
Landesanstlass 3./4. Stufe



13. bis 14. Juni 2026, **Samstag**
Waldwochenende



28. August 2026, **Freitag**
Pfadibeizle (Abt. Schaan/Planken)



12. September 2026, **Samstag**
Schnuppertag



3. Juli 2026, **Freitag**
Scout Shop



29. August 2026, **Samstag**
Herbstwanderung (5. Stufe)



26. September 2026, **Samstag**
Sägässa in Triesen



15. August 2026, **Samstag**
Staatsfeiertag



5. September 2026, **Samstag**
Landesanstlass 1. Stufe



16. bis 18. Oktober 2026, **Freitag**
Herbstreise (5. Stufe)

Weitere Termine



Scann mich!



Je nach Umständen können bestimmte Termine kurzfristig abgesagt, hinzugefügt oder verschoben werden. Auf der PPL-Webseite wird der Kalender laufend aktualisiert.





*Der nächste «Knota»
erscheint im Juli 2026.*



www.pfadi.li